Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-106813-p0001-1

I.

Theologi.

234.

Angel. ord 5

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-106813-p0003-2

№ 2575 *

144/45

UNIV. LANDES- U. HOCHSCHUL-BIBL. HALLE (SAALE)

AB: 155549

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-106813-p0004-7

Zwo Predigten/

Darinnen die gemeine Christliche Lehr widerholet wird/

wie ein Christen Mensch / beides das Reich Gottes/ vnd auch zeitliche narung in der Haushaltung erlangen könne. Auch was für eine vnaussprechliche freude im Reich Gottes an jenem Tage sein werde.

Die Erste.

Aus dem schönen Spruch Matth. 6. welcher sonst auff den XV. Sontag nach Trinitatis erkleret wird.

Trachtet zum ersten nach dem Reich Gottes/ etc.

Die Ander.

Aus dem Euangelio des fünfften Sontags nach Trinitatis/ Luce 6. Wie S. Petrus nach gehörter Predigt einen herrlichen Fischzug gethan.

Gepredigt zu Northausen/

Durch
Sieg fridum Saccum Northusanum D.

Bey Johan Francken.
M. D. LXXX.

L 39

Dem Erbarn vnnd

Weisen Herrn Johan Hoffman/ Rahtsherrn zu Northausen/ meinem freundlichen lieben Schwagern/ vnd besondern guten Freunde/ wünsch ich Siegfridus Saccus Gottes Gnaden vnd Segen/ sampt seiner geliebten Hausmutter vnd Kindern/ Amen.

ERbar vnd Weiser/ Grosgünstiger Herr Schwager/ besonder günstiger Herr vnd Freund/ E. E. weis sich zu berichten/ das ich im nechst vorgangen Sommer nicht willens gewesen/ in meinen Vaterland lang zuuerharren/ viel weniger aber auff dismal zu predigen. Weil ich aber durch der Herrn des Ehrwirdigen Ministerij/ vnd sonderlich auch durch E. E. fleissigs anhalten dahin vormocht/ das ich mich etzliche tage auffhalten lassen/ vnd beide in der Pfarrkirchen S. Nicolai/ da meine liebe Eltern im Herrn ruhen/ vnd auch in ewer Pfarrkirchen/ zu S. Blasij eine kurtze errinnerunge zuthun bewilligt/ hab ich in beiden Predigten die gemeine Lehr/ wie ein Christen Mensch/ beide das ewige Leben/ vnd auch zeitliche Narung

in diesem Leben erlangen könne / widerholen wollen. Dann diese zwey stück seind einem Christen Menschen zu wissen am nötigsten. Wann ich dann vernommen / das solche meine erinnerung von meinen lieben Landsleuten im besten auffgenommen / als habe ich diese zwo Predigten in den Druck vorfertigen wollen / Damit fromme Hertzen sie desto besser behalten köndten / vnd habe dieselbe E. E. als der mich sonderlich darzu verursacht / vnd auch sonsten mir vnd den meinen viel Ehr vnd guts erzeigt / meiner zusage nach / zuschreiben wollen / freundlichen bittend / dis zum newen Jahr im besten auffzunemen. Befehle hiermit euch / vnd ewer liebe Haußmutter vnd Kinder / dem Allmechtigen in seinen gnedigen schutz / Amen. Datum Magdeburgk / Anno 1580. am Newen Jahrstage.

Siegfridus Saccus D.
Thumbprediger zu
Magdeburgk.

Auffle-

Auslegung des Spruchs Matth. am 6. Cap.

Trachtet zum ersten nach dem Reich Gottes / vnd nach seiner Gerechtigkeit / so wird euch alles ander zufallen.

GEliebten Freunde in Christo vnd lieben Landsleute / dieweil der Ehrwirdige / Achtbare / vnd Wolgelahrte Herr M. Matthias Georgij / Pfarherr in dieser Pfarkirchen zu S. Nicolai / neben andern Herrn des Ehrwirdigen Ministerij allhier zu Northausen / mich gebeten / das ich meinem lieben Vaterland zu ehren / ein kurtze Predigt vnd erinnerung thun wolte / meine fürgewandte entschüldigung auch nicht annemen wollen / als habe ich auff gemelter meiner günstigen Herren vnd Brüder dis nicht abschlagen können oder sollen / vnd damit ich etwas nützlichs fürnemen möchte / habe ich sonderlich den schönen Spruch Matth. 6. darzu nemen wollen / da der HErr Christus sagt: Trachtet zum ersten nach dem Reich Gottes vnd nach seiner Gerechtigkeit / so wird euch alles ander zufallen. Dann dieser Spruch ist einer von den fürnembsten Heuptsprüchen / der billich allen rechtschaffenen Christen sol bekandt sein / vnd wolte nichts liebers von Gott wündschen / dann das ich diesen schönen Spruch dermassen erkleren / vnd euch einbilden köndte / das jhr jn die zeit ewers Lebens behalten möchtet. Dann in

diesem Spruch wird vns ein Göttlicher rath gegeben/ welcher aller Welt Weisheit vbertrifft/ vnd wer diesem Göttlichen rath folget / den gerewets in alle ewigkeit nicht. Alle Welt trachtet nur nach dem zeitlichen / vnd wil jederman in dieser Welt reich/ hoch/ herrlich vnd gewaltig sein. Jederman setzt sein Datum dahin / das er nur nicht der geringste sein / sondern wie das fett oben schweben müge. Da wird kein fleis / keine mühe / keine arbeit gesparet. Alles dichten vnd trachten ist dahin gerichtet / Tag vnd Nacht dencket man den sachen nach / wie man Geld vnd Gut zusammen schlagen müge / mit recht vnd mit vnrecht / mit list vnd betrug. Vnd wer in diesen sachen mittel vnd wege weis / wie man dem Gelde nachschleichen / wie man jhm nachstellen/ Strick vnd Netze legen solle / vnd wer darinnen am geschwindesten ist / der ist der aller beste. Wanns auch jemands so weit gebracht/das er in die höhe kommen/Reichthumb vnd Herrligkeit der Welt erlanget hat / so meinet er/ er sey nun selig/ vnd habe keinen mangel/ wie Croesus auch meinete. Dahin geht aller Welt Weißheit / Gewalt / Krafft vnd Macht / vnd alles was sich in des Menschen Leib vnd Seelen regen kan / mus zu dem Ende gerichtet sein. Nach dem ewigen Leben aber fragt niemands.

Aber da kömpt vnser lieber HERR vnd Heyland Jhesus Christus/ der eingeborne Sohn Gottes / die ewige Weisheit/ als ein ewiger *Consiliarius* vnd *Orator* der heiligen Dreyfaltigkeit / vnd offenbaret vns einen andern vnd bessern rath / vnd spricht: Suchet zum ersten das Reich Gottes vnd seine Gerechtigkeit / so wird euch solchs alles zufallen. Jch / wil er sagen / kan euch nicht rathen / das jhr der verfluchten vnd verdampten Welt vnd Heidnischen Art nachschlagen / nach dem leidigen Mammon trachten/ vnd vmb des schnöden Geldes vnd Geitzes willen / ewre

Gewissen

Gewissen beschweren / Gottes Zorn auff euch laden / vnd ewigs Hellisch Fewr verdienen sollet / sondern das rathe ich euch trewlich / das jhr nach dem ewigen Reich Gottes trachtet / vnd dahin gedencket / wo jhr die lengeste zeit bleiben wollet. Was dann das zeitliche anlanget / solt jhr auch nicht hungers sterben / sondern setzt ewer vertrawen auff Gott. Dann hat er euch Leib vnd Seel gegeben / so wird er euch auch essen vnd trincken geben. Ernehret er die gantze Welt / die vnuernünfftigen Thier / die Vögel vnter dem Himmel / vnd erhelt alle Creaturn nach seinem willen / vnd so kein Greßlin auff dem Felde ist / das nicht durch jhn geschaffen vnd erhalten wird / wie solt er dann euch verlassen.

Das ist also die Summa dieses Spruchs / vnd der Göttliche vnd Himmelische rath vnsers HERRN Jhesu Christi / daraus wir lernen sollen / wie wir vns beide ins ewige vnd ins zeitliche Gut schicken sollen.

Vnd gehört dieser Spruch in den dritten Artickel vnsers Christlichen Glaubens / da wir bekennen vnd glauben / das wir das Reich Gottes / vnd das ewige Leben durch Christum erlangen werden.

Item / In die erste Bitte des Vater vnsers / Dein Reich zukomme. Vnd in die vierdte: Vnser teglich Brot gib vns heute.

Domit aber E. L. diesen Spruch desto besser verstehn müge / sollet jhr auff zwey Stück achtung geben.

1. Was des HErrn Christi rath / willen vnd befehl sey / wie wir vns in den dingen schicken sollen / so das ewige Leben antreffen.

2. Was

II. Was er vns für eine tröstliche verheissung thut/ dis zeitliche Leben betreffend/ Denn er wils vns beides geben.

In diesen beiden Stücken aber wollen wir alle wort für vns nemen/ vnd auff die Goldwage legen. Dann sie sind es wirdig/ vnd ist kein wort vorgeblich.

Vom Ersten.

Wie wir vns zum ewigen Gut schicken sollen.

IM ersten Stück sind drey wörter in acht zu haben.

I. Vom Reich Gottes.
II. Das wirs suchen sollen.
III. Das wirs zum ersten suchen sollen.

DJese Lehr vom Reich Gottes ist eine herrliche vnd reiche Lehr. Wir wollen aber auff dißmal allein von diesen dreyen stücken reden/ wie wir sie im Text finden.

ERstlich sollen wir mercken/ wo von der HERR Christus redet. Er redet aber nicht von geringen dingen/ von Nüssen/ Holtzöpffeln/ oder deyen Birn/ sondern vom Reich Gottes/ vnd seiner Gerechtigkeit. Das ist freylich eine grosse Herrligkeit. Die Philosophi haben trefflich disputiret *de summo bono*, was das höchste gut sey/ vnd haben allen jhren witz vnd verstand dahin gewendet/ das sie gerne wissen wolten/ was doch in der gantzen Welt das höchste

Gut

Gut were/ das ein Menschlich Hertz begeren / vnd darnach es billich trachten solte / habens aber mit allem jhrem disputieren/ vnd mit aller Witz vnd Vernunfft nicht finden können. Aber vnser HErr Christus weis vnd verstehets allein. Der offenbaret vns nicht eines weltweisen Menschen/ nicht eines oder aller *Philosophorum* Gedancken vnd *Opiniones*, sondern den heimlichen Rath der gantzen heiligen Dreyfaltigkeit / vnd sagt / das ein Geistlichs Königreich sey / das heisse Gottes Reich / das sey das höchste Gut / darnach man zum ersten vnd zum letzten trachten solle. Vnd im selben Reich sey Gerechtigkeit der höchste Schatz. Wer derwegen das rechte *summum Bonum*, vnd das höchste Gut haben wil/ das im Himmel vnd Erden ist / der trachte nach dem Reich Gottes / vnd nach seiner Gerechtigkeit.

Hier müssen wir nun wissen / was dann das Reich Gottes vnd seine Gerechtigkeit sey. Vnd ist das Reich Gottes nichts anders als die ewige Seligkeit / wer die erlangt/ der hat das Reich Gottes innen. Darnach die Gerechtigkeit des Reichs Gottes/ ist die Gerechtigkeit / die vnser Heyland Jhesus Christus mit seinem thewren Blut/vnd mit seinem bittern Leiden vnd Sterben erworben hat / da er vns aus des Teuffels Reich / vnd vom ewigen Todte errettet/ vnd vns zu Erben seines Königreichs gemacht hat/ welche Gerechtigkeit steht in vergebung vnser Sünden / die er vns zurechnet durch den Glauben/ da wir an Christum gleuben/ vnd alles vertrawen allein auff jhn setzen. Kein höher Gut ist weder im Himmel noch auff Erden. Dis erkleret auch S. Paulus/ auff diese weise / 1. Timoth. 6.

In diesem Reich ist Christus der König der Ehren/ vnd der Hohepriester / der das Regiment in alle Ewigkeit füret. In dem Reich sind wir Bürger / vnd Reichsgenossen / vnd werden theilhafftig aller seiner Herrligkeit.

Dis Reich vnterscheidet nun der HERR von allen andern *Regnis* oder Königreichen / vnd nennets nicht allein ein Reich / sondern Gottes Reich.

DAmit vnterscheidet er erstlich dis Reich / vom Reich des Teuffels / dann der Teuffel hat auch ein Reich / vnd darzu ein gros vnd gewaltigs Reich. Dann er ist ein Fürste der Welt / vnd ist in seinem Reich ein starcker Gewapneter / der seinen Pallast bewaret / wie der HERR sagt / Luc. 11. Vnd zu diesem Reich leufft vnd rennet die Welt mit grossen Hauffen / dann es hat eine breite wol gebahnte Strassen / vnd wird alle Augenblick voller Wandersleut gefunden. Was nun nicht ins Reich Gottes gehört / das gehört ins Teuffels Reich. Dann da ist kein Mittelreich oder Mittelstrasse. Darumb wil vns viel daran gelegen sein / das wir zusehen / das wir Gottes vnd nicht des Teuffels Reich erlangen.

Darnach vnterscheidet er auch Gottes Reich / von allen *Regnis mundi*, von Weltlichen Königreichen vnd Keyserthumen. Dann dieses heissen Weltreich / Jenes aber ein Himmelreich. Diese heissen Menschen Reich / Jenes aber Gottes Reich.

Also ist ein vnterscheid zwischen Gottes / des Teuffels / vnd der Welt Reich.

Es steht aber der vnterscheid darinnen.

Gottes Reich bringt ewige freude.

Des Teuffels Reich ewige verdamnis.

Weltlich Reich bringet eusserliche / leibliche / jrrdische vnd vergengliche Güter. Gottes Reich bringt jnnerliche / Geistliche / Himmelische vnd ewige Güter. Die Weltlichen sehen wir mit leiblichen Augen / Die Himmelischen mit dem Glauben. Zeitliche sind der vernunfft vnterworffen. Himlische sind geheimnis / die aller vernunfft verborgen sind.

Vnd

Vnd wie er Gottes Reich vnterscheidet von des Teuffels vnd der Welt Reich / also vnterscheidet er auch die Gerechtigkeit dieses Reichs / vnd der Welt Gerechtigkeit. Menschliche Gerechtigkeit ist der vornunfft vnterworffen / vnd geht nicht weiter / dann auff Politische sachen.

Diese aber geht vber alle vornunfft / vnd bleibet ewiglich.

Weil nun vnser HErr Jhesus Christus vermanet / das wir nach dem Reich Gottes trachten sollen / so müssen wir auch wissen / was dann das Reich Gottes sey. Nun ist aber das Reich Gottes ein solch vnbegreifflich thun / das es keine Zunge ausreden / noch kein Menschlich Hertz ausdencken kan. Darumb auch der heilige Paulus / der hocherleuchte Apostel / der doch seine Theologiam im dritten Himmel studiret hat / in diesem stück sein vnuormügen bekennen mus / do er 1. Cor. 2. sagt / das kein Auge diese Herrligkeit gesehen / kein Ohr gehört / vnd das es in keines Menschen Hertze kommen sey / was wir an jenem Tage sein werden. Darumb können wirs vns viel weniger anmassen / das wir die Herrligkeit des Reichs Gottes ausreden / oder mit gedancken erreichen wolten. Wir sehens in diesem Leben nur / wie durch ein gemalet Glaß / *& tanquam in ænigmate*, wie Paulus sagt. Vnd daran müssen wir vns in diesem Leben benügen lassen / bis wir einmal in die volkommene Possession des Reichs Gottes eingewiset werden / alsdann werden wirs volkömlich vnd in vnendlicher freude sehen. Ob nun wol diese Herrligkeit vnaussprechlich ist / so mahlet vns doch die Schrifft das Reich Gottes ab in etlichen schönen Gleichnissen / daraus wir etlicher massen abnemen / vnd etlicher massen anfangen können zu gedencken / was es doch alsdann sein werde.

Die Wenkinder zwar vnd Epicurer dencken / es sey keine grösser Freude / als wann sie zu Halben vnd zu

gantzen sauffen mügen / guten Reinischen Wein / Malvasier / Refahl / Alcanthen Wein / vnd dergleichen / vnd wann einer wie jene Saw sagte / einen langen Hals haben möchte / das es jhm lange wol schmeckte. Item / Wenn man niedliche naschbislein fressen / vnd fleischliche wolluſt treiben müge. Also beschreibet der Türckische Mahomet die ewige freude / das darinnen viel schöner Weiber sein / vnd man starcke Leibe haben / vnd eitel Hecht vnd Alrupen Lebern essen werde. Das were ein Sew leben / wie dann Mahomet ein grosser Vnflat vnd schandlappe gewesen ist. Aber nein / nein / es mus ein andere Herrligkeit sein / die nicht mit Alrupen Leber ausgerichtet sein wil. Darumb gibt die Schrifft viel andere vnd schönere Gleichnis / vnd wie man den Kindern von Silber vnd Golde / von Sammet vnd Seiden pflegt zu sagen / wann man etwas loben wil / also thut auch die Schrifft. Vnd sonderlich habt jr eine schöne Contrafactur dieser Herrligkeit / in der Offenbarung Johannis am 21. Capitel.

VNd es kam zu mir einer von den sieben Engeln / welche die sieben Schalen vol hatten / der letzten sieben Plagen / vnd redet mit mir / vnd sprach: Kom / ich wil dir das Weib zeigen / die Braut des Lambs.

Vnd füret mich hin im Geist auff einen grossen vnd hohen Berg / vnd zeiget mir die grosse Stadt / das heilige JERusalem / hernider faren aus dem Himmel von Gott.

Vnd hatte die Herrligkeit Gottes / vnd jr Liecht war gleich dem aller Edlesten Stein / einem hellen Jaspis.

Vnd hatte grosse vnd hohe Mawren / vnd hatte zwelff Thor / vnd auff den Thoren zwelff Engele / vnd Namen geschrieben / welche sind die zwelff Geschlechte der Kinder Israel.

Vom Morgen drey Thor.
Von Mitternacht drey Thor /

Vom

Vom Mittag drey Thor/
Vom Abend drey Thor.

Vnd die Maur der Stadt hatte zwelff Gründe/ vnd in denselbigen die Namen der zwelff Apostel des Lambs.

Vnd der mit mir redet/ hatte ein Gülden Rohr/ das er die Stadt messen solt/ vnd jre Thor vnd Mauren.

Vnd die Stadt liegt viereckt/ vnd jre lenge ist so gros als die breite. Vnd er mas die Stad mit dem Rohr/ auff zwelff tausent Feldweges/ die lenge vnd die breite/ vnd die Höhe der Stadt sind gleich.

Vnd er maß jre Mauren hundert vnd vier vnd viertzig Ellen/ nach der maß eines Menschen/ die der Engel hat.

Vnd der Baw jhrer Mauren war von Jaspis/ vnd die Stadt von lauterm Golde/ gleich dem reinen Glas.

Vnd die Gründe der Mauren vnd der Stadt waren geschmückt mit allerley Edelgesteine.

Der erste grund war ein Jaspis.
Der ander war ein Saphir.
Der dritte ein Calcedonier.
Der vierdte ein Smaragd.
Der fünffte ein Sardonich.
Der Sechste ein Sardis.
Der siebende ein Chrysolit.
Der achte ein Berill.
Der neunde ein Topasier.
Der zehende ein Chrysoprasus.
Der eilffte ein Hyacinth.
Der zwelffte ein Ametist.

Vnd die zwelff Thor waren zwelff Perlen/ vnd ein jeglich Thor war von einer Perlen/ vnd die Gassen der Stadt waren lauter Gold/ als ein durchscheinend Glas.

Vnd ich sahe keinen Tempel darinnen/ denn der HErr der Allmechtige Gott ist der Tempel vnd das Lamb.

Vnd die Stadt darff keiner Sonnen noch des Monden/das sie jr scheine/ dann die Herrligkeit Gottes erleuchtet sie / vnd jre Leuchte ist das Lamb.

Vnd die Heiden/die da selig werden/ wandeln in demselbigen Liecht/vnd die Könige auff Erden werden jre Herrligkeit in dieselbigen bringen.

Vnd jhre Thor werden nicht verschlossen des tages/ denn da wird keine nacht sein.

Vnd wird nicht hinein gehen jrgend ein gemeines/ vnd das da Grewel thut vnd Lügen / Sondern die geschrieben sind in dem lebendigen Buch des Lambs.

Also mahlet ers wie eine herrliche Stadt / mit herrlichen Mauren/ mit zwelff perlen Thoren / do der grund auff edle Steine gelegt ist/ etc. mit den zwelff Thoren wird gesehen auff die zwelff Stemme Jsrael/ vnd auff die zwelff Aposteł/ vnd wird damit angezeigt/das kein ander Weg/Steg/ Thor oder Pforte zum Himmel sey / dann allein durch die Lehr/ die von Gott den zwelff Stemmen Jsrael offenbaret/ vnd von den zwelff Aposteln in aller Welt außgebreitet ist worden. Vnd auff diese weise redet Origenes auch von der Hellen/ vnd sagt/das so viel Thor zur Hellen sind als Laster gefunden werden / vnd mügen die Thor nach den Lastern genennet werden. Als daß das eine Thor heisse das Huren Thor / dadurch die Huren vnd Hurer zur Hellen eingehen werden. Das ander/das Mammalucken Thor/dadurch die Apostaten vnd abtrinnige Verleugner Christi einziehen werden.

Also köndte man auch von andern Sünden in der ersten vnd andern Taffel sagen / das Tyrannen Thor / das Mörder Thor/das Epicurer Thor/ das Seuffer / Fresser/ Spieler / Dopffler vnd Diebe Thor/ dgs Lügen vnd Verleumbder Thor / das Geitz vnd Wucher Thor/vnd so fort. Dann einem jeden vnbusfertigen Sünder / der in seinen

Sünden

Sünden Halsstarrig verharret/ wird seine Sünde ein gros Scheuncn Thor sein/dadurch er in Abgrund der Hellen ein ziehen wird/ gleich wie Syrach n. die Sünde einer Schlangen/ Lewen Zeenen/ vnd einem mördlichen Schwerdt vergleichet / das den Menschen auff den Todt verwundet / das niemands heilen kan. Dis vnd dergleichen solt jhr in dieser beschreibung betrachten.

Darnach solt jhr auch bedencken/ was wir für schöne/ herrliche / newe Menschen in jenem Leben sein werden. Denn da werden vnser Leibe ernewert werden. Phil. 3. Wie ein Töpffer aus einem zerbrochenen Topff einen newen machet/alsso wird Gott aus der Aschen einen newen Leib formiren. Vnd do wir zuuor sterblich vnd allerley schwacheit vnterworffen gewesen / werden wir einen vnsterblichen Leib / vnd volkommene Gesundheit haben. Vnsere Leibe werden subtil vnd behende sein/ das wir in einem Augenblick werden sein können/wo wir wollen. Werden nicht so treg/ so faul/ so schwechlich sein. Es werden auch vberaus schöne Leichnam sein / daran keine scheusligkeit mehr sein wird / vnd werden zu solcher grossen Herrligkeit / Ehr vnd Klarheit erhaben sein / das wir wie des Himmels Glantz am Firmament glentzen werden / Daniel. 12. Vnd werden sein wie die heiligen Engel/ vnd wie der HErr auff dem Berg Thabor. Dann weil wir jm auff Erden die Dorne Kron nachtragen müssen / werden wir auch die vnuerwelckliche Himlische Kron der ehren tragen / vnd seinem vorklerten Leibe ehnlich werden/ 1. Pet. 6.

Darnach werden auch vnsere Seelen ernewert/ vnd das Ebenbild Gottes in vns widerumb erstattet werden/ da wir dann widerumb volkomen erkentnis Gottes/ vnd volkomene weisheit erlangen werden. Dauon redet Paulus Col. 3.

Vber das wird in jenem Leben ewige freude vnd ewige sicherheit / ohne alle gefahr vnd furcht sein. Vnd wird da ewige vnendliche freude sein.

In der

In der Welt ist nichts bestendigs. Wenn gleich ein Mensch tausent Jahr leben / frisch vnd gesund sein / vnd alles was sein Hertz begert / haben köndte / so muß es doch endlich ein ende nemen / vnd weret nicht ewiglich. Vnd wenn einer aller Welt Reich hette / vnd endlich zum Teuffel faren müste / was were es dann mehr? Zu dem ist kein bestandt in aller Welt Herrligkeit. Wann wir alle Welt Reich ansehen / was ists mehr dann eitel mühe vnd arbeit / eitel vnlust. Vnd müssen grosse Herren in stetiger furcht leben / vnd sich besorgen das ein ander kömpt / der stercker ist / vnd jagt jn von Land vnd Leuten. Wie eine runde Kugel / wann man sie mit einem Fuß gewaltig fort stößt / dahin leufft / vnd jetzt das vnterst oben / vnd das oberst vnten ist. So leichtlich wendet sich aller Welt freude. Heut lebendig / morgen todt. Heut ein König / morgen ein Bettler. Vnd wans wol gereht / so ist doch aller Welt freude / gegen die ewige freude / wie ein tröpfflein Essigs gegen ein Meer vol Maluasier / vnd wie ein Senffkörnlein gegen einen Brockenberg / vnd wie ein altes / bawfelliges / knackendes Hirtenhütlein / gegen einen Königlichen Saal / vnd wie ein Schwalben nest / wie Chrysostomus sagt / gegen ein herrlich Gebew.

Summa / Wie man ins Bapsts Krönung einen Locken Flachs an einer langen Stangen in die höhe helt / vnd anstecket / das er in einem Augenblick dahin verlauschet / vnd mit lauter stimme ausrufft: *Sic transit gloria mundi*, so gehts mit aller Welt freude.

Aber im ewigen Leben wirds nicht also sein. Da wird ein ewiger Früling vnd Sommer sein. Wie da alles zum schönsten blüet / vnd die Waldvöglin zum lieblichsten singen / das man seine lust sihet vnd höret / also auch wirds eine stettige vnendliche lust sein.

Matth. 25. Kompt jhr gesegneten meines Vaters / erbet das Reich / das euch bereit ist von anbegin der Welt / *Vide totum*. Act. 7.

Act. 7. Zu dem wird diese freude nicht allein ewig wehren/ sondern wird auch eine volkomene/vnwandelbare freude sein / der man nimmermehr müde vnd vberdrüssig wird.

In der Welt ist keine freude/die nicht von Tag zu Tag abneme / vnd der man nicht endlich vberdrüssig würde. Dann wann nu etwas gewohnet worden / achtet mans nicht mehr/ wie im anfang. Als zum Exempel. Wann einer vnuersehens zu grosser Herrligkeit / zu einem König oder Keyser erhoben wird / so ist im solchs anfenglich eine vberaus gewünschte Botschafft / vnd frewet sich in seinem Hertzen / das er zu solcher hohen Maiestet erhoben wird. Wann er aber etliche Jahr im Königreich gewesen / viel beschwerung/ gefahr/ vnlust vnd vndanck erfahren / nimpt solche Freude/ Ehr/ Herrligkeit vnd Maiestet von tag zu tag ab vnd wird geringer.

Keine Speise vnd kein Tranck ist so herrlich / des man nicht vberdrüssig würde/wenn mans teglich gebraucht.

Ein Breutigam frewet sich anfenglich sehr. Wann er eine zeitlang im Ehestand gelebt / vnd allerley Hauscreutz erfahren hat / nimet die freude ab.

Wann einem armen Man tausent Thaler vorehrt werren/ weis er für freuden kaum was er thun sol. Wenn er sie eine zeitlang gebraucht/ deuchts jm/ als hette er nichts. *Summa, Omnia consuetudine vilescunt.* Alles nimpt in der Welt ab / vnd ist nur *vanitas vanitatis.*

Die ewige freude aber nimpt nicht ab/ sondern je lenger wir im ewigen Leben sein werden / je mehr sie zunemen vnd grösser werden wird.

Wir werden vns aber sonderlich daruber frewen / das wir aus diesem elenden Leben / aus allem elend / vnd aus der gewalt des Teuffels vnd der Hellen erledigt sein. Dann gleich wie man sich frewet / wann einer aus grosser gefehrligkeit / aus einem Fewr oder Schiffbruch erledigt wird/

also werden wir vns auch frewen / wann wir an das Vfer vnsers Heils ausgeschwommet / vnd das ende vnsers Glaubens erlangt haben.

Item / Das vnser Feind der Teuffel vberwunden ist / gegen dem wir als Heuschrecken / gegen einem gewaltigen Heuncn zu rechnen sind. Item / das vnser Heiland Jhesus Christus wider jn triumphirt hat. Dann je grösser die gefahr im Kampff gewesen / je höher die freude im Triumph sein mus.

Item / Das die Sünde in der Hellen verschlossen / vnd vns nicht mehr schaden kan.

Darnach werden wir vns auch frewen vber der heiligen Gemeinschafft / oder Geselschafft / damit wir vmbgehen werden. Apoc. 7.

Denn da werden wir sein vnter den heiligen Patriarchen / Propheten / Aposteln vnd Mertyrern / als in einem Heer eiteler Könige vnd Keyser. Item / Vnter den heiligen Engeln / auch bey vnsern lieben Eltern / Kindern / Schwestern / Brüdern / vnd andern Auserwelten / das wird zumal eine herrliche versamlung sein.

Vnd sonderlich wird dis die höchste freude sein / das wir Gott sehen werden von Angesicht zu Angesicht / dann keine grössere freude wird sein können / als diese / wie Esa 33. gesagt wird / *Videbunt regem in decore suo.* Vnd Christus sagt / das ist das ewige Leben / das sie dich erkennen / vnd den du gesandt hast Jhesum Christum. Johan. 17. Vnd die Jünger sagen / Zeige vns den Vater.

Darumb sagt Bernhardus / das dis die gröste freude sein werde / das wir den Schöpffer sehen werden. Dann so wir vns hoch erfrewen können vber Creaturen / wenn wir sie anschawen / vnd vnsere lust daran sehen. Wie viel mehr werden wir vns frewen / wann wir den Schöpffer sehen / der alles erschaffen hat.

Augustinus

Augustinus helt es dafür/das die Verdampten die Marter des Hellischen Fewrs gern tragen würden/ wann sie nur Gott sehen möchten/ Dann das würde jnen eine solche freude sein/ das sie auch aller Hellen marter vergessen würden.

Chrysostomus sagt/ das werde die gröste Marter in der Hellen sein/das sie Gottes Angesicht nicht schawen können/vnd würden lieber tausenterley Hellich Fewr dulden/ als das sie Gottes Angesicht müssen beraubt sein/ vnd müssens also beraubet sein/ das sie es nimmermehr zu schawen hoffnung haben können.

Also ist nichts schrecklichers/ als das sie an jenem Tage diese betrübte stimme werden hören müssen/ da der HErr sagen wird: *Non noui vos*, Ich kenne ewer nicht. Item/ Geht jhr Vermaledeyeten in das Hellische Fewr. Item/ Weicht von mir.

Es ist ein gros elend/ wann ein Mensch von seines Vatern Angesicht/vnd aus seinem Vaterland verstossen/ vnd seines veterlichen Erbtheils beraubet wird/ solts dann nicht ein betrübter Jammer sein/ wann ein Mensch von Gottes Angesicht vnd aus dem Reich Gottes ewiglich verstossen sein solt? Wie nun dis ein gros elend sein wird/ also wird widerumb das eine grosse freude sein/ wann man Gottes Angesicht in ewiger freude schawen wird.

Bernhardus sagt das sonderlich das eine grosse Herrligkeit sein werde/ wenn wir den Menschen sehen werden/ der mit Gott eine Person ist/ der vns erschaffen vnd erlöset hat. Ja der vnser Bruder worden ist/ der auch vnser Heupt ist/vnd dessen Gliedmassen wir sein/ der auch als warer Gott vnd Mensch zu der rechten Hand des Himlischen Vaters erhöhet ist. Jsts eine grosse freude/ wann ein Vnterthan seinen König in seiner Herrligkeit vnd Maiestet sehen mag/ wie er auff seinem Königlichen Stul/vñ mit seiner Königlichen Kron gezieret sitzet/ oder wann er jn in seinem Gezelt oder

Heer sihet herein ziehen / da seine Trabanten / Heubtleut vnd Helden / in jhren Gülden Harnischen / vnd mit jren blinckenden Schlachtschwertern / vmb jhn her stehn / so wirds auch nicht eine kleine freude sein müssen / da der Oberste Kriegsfürste der die Schlacht gethan / im Himlischen Heer / zwischen den heiligen Patriarchen / Propheten / Aposteln / vnd Mertyrern / als gewaltigen Kirchenhelden / vnd den heiligen Engeln / Ertzengeln / Seraphim vnd Cherubin / wird gesehen werden.

Darumb sagt Chrysostomus / das aller Welt freude gegen die ewige freude kaum zu rechnen sey / wie ein tröpfflein Wassers gegen ein grosses Meer / Wie der Kot auff der Gassen gegen Arabisch Gold / Vnd wie ein Traum gegen die Warheit. Was ist nun ein tröpfflein Wassers gegen ein Meer / Ja ein tröpfflein Essigs gegen ein Meer Maluasiers? Item / Was ist der Kot auff der Gassen gegen Arabisch Gold? Item / Ein Traum gegen die Warheit? Dann wann einem treumet / wie er auff einem Königlichen Thron in einem gülden Stücke sitze / vnd widerumb erwachet / so ist alles mit dem Traum verschwunden. Also auch verschwindet alle Welt freude in einem Augenblick / wie ein Traum verschwindet.

Darumb können wirs in diesem Leben nicht sehen / noch begreiffen. Wir sind wie eines Königs Sohn / der noch nicht geboren ist / der noch in Mutter Leibe ist. Der noch nicht sehen / hören / vnd etwas verstehen kan. Wann er aber geboren / vnd zu seinem rechten Alter kommen / zu einem König gekrönet / vnd auff den Königlichen Stul mit voller gewalt gesetzt ist / tregt seinen Scepter in seiner Hand / gebeut vnd verbeut / sihet seine Trabanten vmb sich stehn / vnd geht nach seinem Wuntsch / da sihet / höret vnd versteht ers erstlich / was Königliche gewalt / Herrligkeit vnd Maiestet sey.

Also

Also auch können wirs in diesem Leben nicht verstehen/Was das Reich Gottes sey. Wir sind wol Erben/ vnd haben des gewisse Siegel vnd Brieffe. Aber wir sind noch wie vngeborne Kinder / die noch nichts sehen oder verstehen können. Wann wir aber zu jener zeit *solenniter* eingefürt/ in die volkommene *Possession* gesetzt vnd *inthronisirt* werden/ alsdann werden wirs erst recht sehen vnd verstehen können/ wie gros vnd vnaussprechlich die ewige freude sein werde.

Wir wollen setzen / das ein Mensch were/der ein Herr vber den gantzen Erdenkreis were / der auch einen solchen herrlichen Saal / desgleichen nie auff der Welt gewesen/ der von lauterm Golde glintzte / vnd von lautern Schmarackten / Perlen / Edelgesteinen / vnd Carbunckeln einen glantz von sich gebe / wie der Sonnen glantz / da auch ein Mensch seines Hertzens lust ansehen / vnd nicht gnugsam mit verwunderung anschawen köndte / der auch alles hette/ was sein Hertz begerte/ an allen / was man wüntschen kan. Da eitel friede/ freude vnd Herrligkeit were/ da man teglich mit gantzen wagen vnd Schiffen Silber vnd Gold/ Perlen vnd Edelgestein zufürete, vnd summa / da kein mangel were. Das were wol ein gewüntschtes Leben auff Erden. Aber niemands ists jemals widerfaren. Vnd wann es auch gleich müglich were / das es einem Menschen widerfaren köndte/ so were es doch nichts gegen den Himlischen Saal / vnd gegen die Herrligkeit die im ewigen Leben sein wird/ dann da ist alles vnbegreifflich. Alle Königliche Schlösser vnd Pallast / sind dagegen wie alte Hütlein / Heußlein / die jetzt in hauffen fallen wollen / vnd wie etwa ein Schwalben Nest/ das im Winter abfellet/ etc. vnd was kan dis Jammerthal/ gegen das Freudenthal sein.

Aus diesem allen kan nun ein Christlich Hertz etlicher massen anfangen nachzudencken / wie es so ein hohes thun vmb das Reich Gottes sein mus.

Dis habe ich etwas weitleufftiger anzeigen wollen/ auff das ich E. L. nur einen schmack des ewigen Lebens geben vnd anzeigen möchte / solchen hohen sachen ein wenig nach zudencken.

Wollen nun weiter hören / was der Sohn Gottes vom Reich Gottes saget.

Zum Andern.

Von diesem Reich Gottes sagt er: Suchets oder trachtet darnach.

ES ist nicht genug das wir wissen / was für Herrligkeit vns armen Menschen angebotten wird / sondern wir müssen auch darnach trachten / das wirs erlangen mügen. Er heist vns aber suchen vnd darnach trachten / als einen besondern Schatz / Dann das Reich Gottes ist für der Welt / wie ein verborgener Schatz / wie Christus sagt / Matth. 13. Vnd ist sein ernster willen / das wir hier nicht faul / treg / vnd lessig sein sollen / sondern wir sollen darnach trachten / vnd ist ein *Imperatiuus Quærit*. Es steht vns nicht frey / sondern ist Gottes ernster willen vnd befehl / das wir sein Reich suchen sollen.

In der Hebraischen Sprachen steht ein sonderlichs wörtlein das heist *Bikkesch* / das heist in Lateinischer Sprache so viel / als *posco*, vnd ist gleublich / daß das Lateinische wort *posco*, vom Hebreischen *Bikkesch* komme / dasselbige heist so viel / als wann Christus gesagt hette: *Poscite vel postulate regnum Dei*, Suchts nicht allein / sondern forderts von Gott / vnd dringet auff jn / das ers euch gebe / gleich als wann ers euch pflichtig vnd schuldig were.

Dann also hat ers vns selbs im Vater vnser gelehret / vnd geheissen / das wirs künlich von jm fordern / vnd jhn

darumb

darumb bitten sollen / Das sein Reich zukomme / vnd hats auch zugesagt / das ers vns auff vnser bitten vnd fordern geben wolle. Ob wirs nun gleich nicht nach dem Gesetz / nach natürlichem Recht / vnd nach vnserm verdienst fordern können / so können wirs doch nach dem Euangelio / nach der verheissung / vnd nach dem verdienst Christi fordern. Dann Gott hat vns zu gnaden Kindern auffgenommen / hat vns sein Reich zugesagt / er hat sich mit vns verbunden / vnd hat vns Siegel vnd Briefe darüber gegeben / daß das Reich Gottes sol vnser sein. Dessen haben wir drey gewaltige Zeugen / Dann die gantze H. Dreyfaltigkeit hats vns in der H. Tauffe zugesagt / da sind wir eingeweihet / vnd zu Erben des Himmelreichs gekrönet. 2. Er lesset vns seine zusage teglich durch sein Wort widerholen.

3. Wir sind vnserm HErrn Christo als vnserm Breutigam vertrawet / vnd können dis Erbe / als seine Braut von rechts wegen fordern. Dann ein Ehegatte erbet jres Mans Güter.

4. In der Absolution wirds vns *in specie* zugesagt.

5. Im Abendmal gibt er vns zum Warzeichen seinen Leib vnd sein Blut.

6. Vber das gibt er vns den H. Geist / als ein gewis Pfand / als ein *arrham*, das wir nicht zweiffeln sollen.

Also ist ers vns schüldig / nicht wegen vnsers verdiensts / sondern wegen seiner verheissung / vnd hats nicht allein verheissen / sondern auch geschworen.

Das ist vnser Glaube / vnd dahin ist vnser Glaube gerichtet / vnd zu dem Leben sind wir erschaffen / darauff sind wir getaufft / vnd darauff leiden wir alles vnglück / auff das wir das Reich Gottes erlangen mögen.

II. Gottes Befehl schleust allezeit eine Verheissung mit ein. Dann wann Gott etwas befilcht / so verheisset er zugleich / das ers denen geben wolle / die im gehorsam sein

Darumb.

Darumb stehts gemeinlich beysammen / Als: Suchet / so werdet jhr finden / Klopffet an / so wird euch auffgethan. Weil dan Christus befihlet / das wir sein Reich suchen vnd fordern sollen / so haben wir auch die zusage / das ers vns geben werde / wann wirs nach seinem willen suchen werden.

S. Paulus braucht das Gleichnis von denen so im Schranck lauffen. 1. Cor. 9. Diese lauffen nicht vergeblich / sondern sie haben ein Kleinot / das jnen fürgestellet ist / darnach sie lauffen / vnd wer am geschwindesten leufft / der erlanget das Kleinot. Also stellet vns Christus hier das höchste Kleinot für / nemlich / das Reich Gottes / darnach sollen wir ringen vnd kempffen. Vnd do ein Mensch nach einer vergenglichen Krone so Ritterlich kempffet / warumb thun wirs nicht viel mehr / nach dieser ewigen Krone? *In certamine Olympiaco*, oder in einem Weltlichen Schranck erleuffts nur einer. Aber in diesem Schranck / darinnen die Christen lauffen / erleufftes ein jeder / der mit leufft / vnd nur mit lauffen anhelt / er komme zum ersten oder zum letzten / dann alle Gleubige erlangen das Kleinot des ewigen Lebens / ob gleich im lauffen / das ist / in den Gaben ein vnterscheid ist / Einer hat einen sterckern / ein ander einen schwachern Glauben. Aber ein schwacher Glaube ist auch ein Glaube / vnd erlangt das ewige Leben / so wol als ein starcker Glaube.

III. Mit dem Wort suchet oder trachtet begreifft er zugleich auch das mittel / dadurch man Gottes Reich suchen sol. Dann wir müssen nicht allein wissen / das wirs suchen sollen / sondern auch wie vnd auff welche weise wirs suchen sollen. Schatzgräber / vnd die mit wüntschruten vmbgehen / suchen offt verborgene Schetze / vnd wann sie lange gesucht haben / finden sie etwa ein Gespenst eines alten Kessels oder Topffs / da sitzt etwa eine Eutsche oder Krôten drauff / oder leufft ein hinckender Hase fürüber / oder ein ander Gespenst / vnd ist dann mühe vnd arbeit verloren.

Also

Also thun alle die / so das Reich Gottes nicht recht suchen/ das ist/ die es anders suchen/ dann es Gott befohlen hat. Also suchens Jüden / Heiden / Türcken / Papisten. Wir aber haben einen gewissen Weg/ der heist/ Ich bin der Weg/ Ich bin die Thür/ etc. Solchs geschicht / wann wir Gottes Wort hören / lernen/ gleuben / die heiligen Sacrament gebrauchen/ Gott anruffen / etc. Dann das ist das mittel vnd die weise dadurch wir darzu kommen.

IIII. Im gegentheil strafft er die Epicurer / die Gottes Reich nicht suchen/ vnd alle Weltkinder vnd Mammonsknechte / die alleine nach dem zeitlichen trachten.

Item/ Die Enthusiasten vnd Schwenckfelder/ welche die mittel verachten / dadurch wir das Reich Gottes suchen müssen. Dann sie geben für / ein Mensch könne Gottes Reich nicht suchen / vnd sey vmb sonst/ wenn man lange in die Kirchen gehe vnd Predigt höre. Geben für/ man müsse so lange warten / bis Gott einmal kömpt / vnd einen in einem Winckel findet schlaffend oder treumend / vnd jn plötzlich herumb rücket / vnd vnuersehens bekeret / das er selbs nicht wisse / wie jhm geschehen sey. Item / Sie meinen/ Gott giesse die Frömbkeit / Glauben vnd Gerechtigkeit in einen Menschen/ gleich wie man einen Napff vol Wassers oder Kouent / in eine lehre Flasche durch einen Trechter geusset. Wo aber Gott also nicht komme / so sey alles vmb sonst vnd verloren/ vnd müsse ewig verdampt bleiben. Darwider dient das wort *Quærite*, suchet oder trachtet darnach. Er spricht nicht / sitzt im Winckel vnd treumet / sondern suchet.

Einrede.

Sagt doch Christus: Wir sollen nicht sorgfeltig sein / was dürffen wir vns dann viel bemühen? wil er vns selig haben / so wirds wol ohn vnser sorge thun.

Antwort.

Christus verbeut nicht den fleis das ewige Leben zu suchen/ sondern die vnart vnsers alten Adams/ der Gott nicht getrawet/ vnd vnordentlicher weise allein nach dem zeitlichen trachtet/ vnd das ewige vorseumet. Vnd das es die meinung nicht habe / ist aus diesem ernsten befehl offenbar / das ers vns gebeut / wir sollen darnach trachten.

II.

Spricht doch Lutherus: Der Mensch sey ein Klotz / ein *Truncus*, vnd die *Iusticia* sey *passiua*. Darumb kan er nicht darnach trachten: Dann was kan ein Klotz thun?

Antwort.

Es wollens ja die Enthusiasten also verstehen / als köndte vnd solte der Mensch nicht darnach trachten. Aber das ist Lutheri meinung nicht gewesen. Dann alle sein lehren / lesen / schreiben / predigen / vnd vermanen ist dahin gerichtet / das man Gottes Reich suchen sol. Weiset auch den rechten Weg vnd die Mittel dadurch wirs suchen sollen. Strafft auch die Verechter Göttlichs Worts / die es nicht suchen wollen / vnd alle die es nicht recht suchen. Das aber ist seine meinung / das ein Mensch von Natur nichts rechtschaffens von Gott wisse/ vnd das er ausser dem Göttlichen Wort / ohne Göttliche Mittel / ohne Gottes Gnade/ vnd ohne den H. Geist/ aus eigenen krefften/ nichts vermüge. Wo aber Gott sein Wort predigen lesset/ sol mans fleissig hören. Da wil Gott durch sein Wort kreftig sein / vnd alles geben / was er in seinem Wort versprochen hat. Da gehöret die Ehre Gott allein / vnd nicht vnsern krefften.

Das ist also das ander Wort.

Wir

III. Wir haben zwey Stück gehöret. Erstlich / Das vns Gottes Reich aus Gnaden angebotten werde. Zum Andern / das wir darnach mit höchstem fleis trachten sollen.

Nun folget weiter das Wort *Primùm*, zum ersten. Wir sollen nicht allein nach dem Reich Gottes trachten/ sondern wir sollen zum ersten darnach trachten.

Hiermit zeigt der HErr Christus an die Hoheit seines Reichs / vnd das Gottes Reich das höchste Gut/ vnd das rechte *summum bonum* sey / das billich allen Weltlichen Königreichen vnd Keyserthumen sol fürgezogen werden. Dann was hilffts/ wann ein Mensch gleich die gantze Welt hette/ vnd müste dennoch zum Teuffel fahren / Matth. 6. Darumb sagt David Psal. 118. Neige mein Hertz zu deinem zeugnis/ das ist / zu deinem seligmachenden Wort / vnd nicht zum Geitz. 1. Tim. 6. sagt S. Paulus: Wir haben nichts in die Welt bracht/ bringen auch nichts hinaus. Item/ Die da wollen reich werden/ fallen in Versuchung vnd Stricke/ in viel törichter vnd schedlicher lüste/ welche die Menschen sencken in verderben vnd verdamnis. Item/ Geitz ist ein Wurtzel alles bösen/ etc. Wir sind nacket in die Welt kommen/ vnd müssen nackent hinaus/ vnd müssens alles andern lassen. *Eccl. 5. Ps. 48. Eccl. 14 Soph. 1. Ez. 7. Pro. 17.*

Wann ein Mensch gleich das gantze Türckische Reich / diese Kirche vol Portugaleser / vnd aller Welt Herrligkeit hette/ Was were es denn mehr? So ist Gottes Reich viel hundert tausent mal besser.

Im gegentheil strafft der HERR der Welt vnart. Dann sie kerts alles vmb / sonderlich wie es in dieser letzten Grundsuppe der Welt geht / daruon Paulus Weissaget / 2. Tim. 3. da der Geitz/ Sünde/ vnd alle schande vberhand genommen hat. Da suchet die Welt zum ersten / vnd für allen dingen zeitliche Güter / vnnd Fleischliche Lust / vnd denckt / wo sie den Beutel vol / vnd jhre Lust wol

gebüsset habe / alsdann sey es noch zeit genugsam / das man sich im Alter / wann man der Welt müde ist / des Himmelreichs befleisse. Hette ich Hie Mehl / sagt jener Epicurer / ich wolte vnserm HErren Gotte wol seinen Himmel lassen. Das ist schande vber schande / wann mans von Christen höret / dann auch die Heiden solchs straffen / wann man mehr nach Geld als nach Tugendt trachtet / geschweige dann / wo man das ewige Leben verachtet. Also sagt der Poet:

O ciues, ciues, quærenda pecunia primum,
Virtus post nummos.

Vnd Eteocles sagt / vmb eines Königreichs willen / müge einer wol ein Schelmstück begehen / wann ers aber erschelmet hat / mag er dann auch anfangen from zu werden.

Daher kömpt mancherley Sünde / dann Geitz ist ein Wurtzel aller Sünde. Mancher wagt sein Gewissen / vnd seine Seligkeit / wann er nur etwas weis zuerjagen. Mancher ist so frech / das er spricht / er wolle seine Seele auff einen Zaun setzen / vnd Gott vnd den Teuffel drumb bosseln lassen / wer recht darzu habe / der solle sie hinweg nemen. Da hebt sich dann wuchern / schinden / schaben / finantzen. Einer nimpt einen Knapsack auff den Nacken / *terminirt* das Land durch *per saxa, per ignes*, verkeufft Rötelstein für Saffran / Drewe Rindfleisch kurtz geschnitten / für vngestossen Saffran / Meusedreck für Pfeffer / braucht kurtze Ellen / leicht Gewicht / klein Maß / vnd schlecht das Geld wunderbarlich zusammen. Ein ander nehret sich mit Wucher / nimpt die Wochen 4. Pfennig auff einen Thaler. Etliche machens besser / vnd nemen die Wochen ein Groschen. Etliche nemen auffs hundert alle Leipziger Marckt 10. Thaler / sind 30. auffs hundert. Etliche einen Wispel Weitzen / vnd sa-

vnd sagen / es sey jhr Wagen vnd Pflug. O wie wirstu mit dem Wagen fahren/vnd wie wirstu das Hellische Fewr pflügen. Etliche ziehen zu Vnchristlichen Kriegen / zögen auch zum Türcken vnd Moschobiter/wann sie nur Geld bekomen könten. Ja das Reich Gottes ist also verachtet/das die Bauren mehr von einem Sewhirten / als von einem Seelsorger halten.

Das ist also das erste Stück/ darinnen wir drey Stück gehöret haben. Erstlich was das Reich Gottes für ein hohes Gut sey. Zum andern/ Das wir mit höchstem fleis darnach trachten sollen. Zum dritten / Das wir zum ersten vnd für allen dingen darnach / als nach dem höchsten Gut trachten / vnd viel lieber alles was in der Welt hoch vnd herrlich ist/ stehen vnd liegen lassen sollen.

Vom Andern Stück.

Von zeitlichen Gütern.

IM Andern Stück wird vns fürgehalten eine Verheissung vnsers HErrn Christi / das vns Gott der HErr nicht alleine das ewige Leben / sondern auch allerley notturfft zum zeilichen Leben geben wolle. Dann er sagt: so wird euch solchs alles zufallen / oder/ wie im Lateinischen steht: *Hæc omnia adjcientur vobis*: Dis alles wird euch zugeworffen werden. So haben wir derwegen beides aus der milden Hand Gottes / alles was vns zu vnser Seligkeit vnd zu vnser zeitlichen nahrung von nöten ist.

Diese Verheissung sollen wir behalten/ vnd Gott dem HErrn für seine grosse Güte von Hertzen dancken.

II. Wir sollen hierbey mercken den vnterscheid der zeitlichen vnd ewigen Güter. Dauon sagt Christus / das wir

erst nach dem ewigen/vnd darnach nach den zeitlichen trachten sollen. Dann die ewigen sind die herrlichsten/ die zeitlichen aber die geringsten. Darumb sollen wir erstlich die herrlichsten suchen / vnd nicht die geringsten. Damit strafft der HErr der Welt vnsinnigkeit/ die nichts anders/ denn allein nach dem zeitlichen/ oder ja zum ersten vnd meisten darnach trachtet Sie helt das geringste fürs höchste/vnd das höchste fürs geringste. Gleich als wann man einem Narren fürsetzte eine Thonna Golds/ ein hundert mal tausent Gülden/ vnd legte darneben einen bleiern Thaler/ vnd der Narr wehlet den bleiern Thaler/vnd liesse die hundert mal tausent Gülden bleiben. Wie der Han *apud Aesopum* die Perle verachtet/ vnd ein Körnlein für alle Perlen nimet. Also sind auch die Menschen/so mehr vom zeitlichen/ als vom ewigen halten.

Solchs zeigt der HErr auch damit an/ das er die zeitliche dinge so geringschetzig achtet / vnd nicht wirdig helt/ das er sie nennen solte / sondern spricht allein: *Hæc omnia*, das alles/ als wolt er sagen: Es ist ein gering thun vmb alles zeitliche / vnd ist nicht werd / das es solte gerechnet werden gegen das ewige. *Quia nulla est comparatia finiti & infiniti.* Alles zeitliche ist endlich/ das ewige aber vnendlich. Braucht auch ein verechtlich Wörtlein / vnd spricht: *adjcientur*, Es sol euch zugeworffen werden/ oder zufallen. Gleich wie man einem Betler ein alt pahr Schuch zuwirfft / oder hinschleudert / oder wie eine Bewrin einem Kinde / das Epffel oder Birn keufft/einen Apffel oder Birn zugibt.

Wenn ein Keyser einem eine Graffschafft schencket/ vnd würffe jm dann noch etwa ein Kleid zu/ welchs viel geringer were/ als die Herrschafft/also auch ists mit allen zeitlichen.

Merckt aber / das er spricht/ solchs alles/ das ist/ es sol vns nichts mangeln zur notturfft / aber doch also / das er

vns

vns so viel geben wil/als zu Gottes ehren dienstlich/vnd vns seliglich sein mag. Dann Gott theilet das zeitliche vngleich aus/ vñ gibt doch einē jeden so viel jm nützlich ist. Darumb: er gebe viel oder wenig / so sollen wir erkennen / das es seine Gaben sein / vnd jhm dafür dancken / wenn er auch nicht mehr gebe / als Saltz vnd Brodt / vnd einen trunck kaltes Wassers/vnd wir vnser leben damit auffhalten köndten / so sollen wir jhm doch dancken. Gibt er aber viel / so sollen wir nicht stoltzieren. Was dann das ewige Gut / das Reich Gottes anlangt / do sollen wir alzumal gleiche viel haben / vnd an der Seelen gleiche Reich sein. Da wird keiner mehr oder weniger haben / was die Seligkeit antrifft.

III. Ob wol die zeitlichen Güter tausentmal geringer sind/ als die ewigen/ dennoch sind es auch Gottes Gaben. Dann sie werden vns von Gott zugeworffen / vnd kommen von jhm her. Darumb sollen wir erkennen / das wir nichts haben / das wir nicht von Gott hetten / es sey zeitlichs oder ewigs / wie geschrieben stehet: *Quid habes, quod non accepisti?* Ob nun wol die zeitlichen dinge geringer sind/ als die ewigen/ vnd den ewigen keins wegs können fürgezogen werden/ so sollen wir sie gleichwol / als Gottes Gaben halten / vnd jm dafür dancken.

IIII. Merckt auch / Wem dann Gott zeitliche notturfft geben woll/ vnd in welcher ordnung. Daruon sagt der HErr / das ers denen geben wolle / die zum ersten das Reich Gottes suchen. Dann er knüpfft diese beyde stück zusammen/vnd befihlt/ das man erstlich das Reich Gottes suchen solle. Darnach sagt er zu/ das er denen / so jhm hierinnen gehorsam sein / auch das zeitliche zuwerffen wolle. *Quærite & adijcientur.*

Ergò

Ergò quærentibus regnum Dei, adijcientur hæc omnia. Das ist / Wer Gott fürchtet / vnd mit höchstem fleis nach der ewigen seligkeit trachtet / der sol diesen gewissen trost haben / das jn Gott nicht wolle hungers sterben lassen. Daher gehört der Spruch Ps. 36. *Iunior fui, & senui, & nunquam vidi Iustum derelictum, & semen eius quærens panem.* Ich bin Jung gewesen / vnd bin Alt worden / vnd habe mein lebtag niemals gesehn / das ein Gerechter were verlassen worden / vnd das seine Erben weren nach Brot gangen. Das siehet man auch fein am HErren Christo / das er diese ordnung nach seiner gnedigen verheissung gehalten hat. Dann wan er die Hungerigen speisen wolte / speiset er erstlich das beste Gericht / Speiset erstlich die Seele / vnd darnach den Leib. Dann do er die vier tausent / Item / die fünff tausent Menschen speisen wolte / thut er erstlich eine schöne Predigt / darnach speiset er sie durch ein gros wunderwerck / zur anzeigung / das er die / so jhm nachfolgen / sein Wort hören / vnd nach dem Reich Gottes zum ersten trachten / auch leiblich versorgen wolle. Item / Do Petrus vnd seine Gesellen vmb sonst gefischt / tritt er in sein Schiff / vnd thut eine gute Predigt / Nach der Predigt bescheret er jnen einen grossen Fischzug. Wollen wir derwegen zeitliche Narung haben / so ist kein besser *Compendium* darzu / dann das wir diesem Göttlichen Rathe vnsers HErrn Christi folgen / vnd zum ersten / das Reich Gottes suchen / so sol vns alles das / was zum zeitlichen Leben gehörig / zufallen. Solche zusage helt er hart vnd feste / vnd bekennet David / das er sein lebtag kein Exempel einigs Menschen gesehn habe / daran diese verheissung nicht erfüllet were.

V. Wir müssen gleichwol auch dis mercken / welcher gestalt Gott der HErr die zeitliche Narung gibt. Dann er gibt sie nicht ohne mittel. Er gibt sie ja / aber dennoch durch ordentliche mittel. Er wil vns das Brodt nicht vom Himmel

fallen /

fallen/vnd/wie man sagt/eine gebratene Tauben ins Maul fliegen lassen / sondern wir müssen arbeiten / vnd ein jeder in seinem beruff thun / was jm befohlen ist / vnd darneben Gott dem HErrn den Segen befehlen / damit wir nicht vorgebens arbeiten. Dann so steht geschrieben: Im Schweis deines Angesichts soltu dein Brodt essen.

Psal. 127. Du solt essen deiner Hende arbeit. Item/ Wer nicht arbeitet/ der sol auch nicht essen.

Das lehren auch die Exempel / Da Petrus Predigt gehört hat / heist jhn der HErr Christus sein Handwerg arbeiten. *Duc in altum*, Nim dein Netz in deine Hand/ fahr auff die höhe / versuch nun dein Meisterstück / vnd thue einen Zug. Do er also nach der Predigt sein Handwerg treibet/ gibt er jhm durch dis mittel einen herrlichen Fischzug.

Isaac ist from / vnd hat Gott für Augen / Aber darneben wartet er fleissig seiner Haushaltung / bestellet seine Ecker/ vnd bekömmet hundertfach / Genes 26. Er wartet nicht bis ein Engel vom Himmel komme / seine Ecker pflüge/ besehe/ abmehe/ einfüre/ vnd das Mehl in den Backofen bringe.

Also Jacob / Genes. 31.

Also sollen auch wir thun/ wir sollen Gott fürchten/ vnd darneben arbeiten / so wil vns Gott gesegnen.

Diese ordnung helt Gott in Geistlichen dingen. Er bekeret vns / aber nicht ohne mittel / wie Paulus sagt: *Ego plantaui, Apollo rigauit, Deus dedit incrementum.* Item/ Ewre arbeit sol nicht vergeblich sein im HErren.

Wie nun die Arbeit befohlen wird / also wird Faulheit vnd Müssiggang verbotten. Dann wir sind nicht zu Müssiggang / sondern zur Arbeit geschaffen. Wie der Vogel zum fliegen geschaffen ist / also auch wir zur Arbeit. Vnd wann auch gleich der Mensch in der vnschuld blieben were/ hette er doch nicht müssen ledig gehn / sondern arbei-

tet/ wie im ersten Buch Mose zusehen ist. Dann da Adam geschaffen war / setzt jhn Gott in den Garten Eden / das er denselben bawen / vnd darinen arbeiten solte / doch nicht mit Vnlust / sondern das es seine Lust vnd Freude sein solte.

Dieses dienet wider die Faulen / die nicht arbeiten wöllen / vnd damit begegnet man der einrede / so die Faulen fürwenden / Ja sagen sie / Christus sagt:

Die Vogel arbeiten nicht / dann sie seen nicht / sie erndten nicht ein / sie samlen nicht in die Scheunen / vnd werden dennoch ernehret. Darumb wollen wir auch nicht arbeiten / Gott wird vns sonst wol ernehren.

Antwort.

Damit wird nicht die Arbeit / sondern die Mißtrawung auffgehoben. Item / vorbottene vnordentliche Arbeit / stelen / rauben / etc. Item / er strafft vnsern vnglauben / das die Vogel keinen vorraht haben / wie wir / vnd dennoch jhrem Schöpffer trawen / lassen sich auch benügen an dem / was sie teglich bekommen / vnd ob sie gleich nicht solche Arbeit thun / wie wir / so haben sie dennoch jre Arbeit / sie ziehen jhre Jungen auff / vnd ernehren sie / sie suchen jhre Narung / sie bleiben nicht im Nest / vnd warten / bis jhnen ein Körnlin / oder etzliche vom Himmel herab in jhren Schnabel fallen / sondern sind des morgens frue auff / singen jhrem Schöpffer ein schönes Liedlein / fliegen vmbher in alle winckel / vnd sehen wo sie Narung / für sich vnd für jre Jungen finden. So thu du jm auch / sey nicht ein Faulentzer. Bleib nicht in deinem Nest / im warmen Bette / bis dir die Sonne ins Bette scheinet / sondern stehe auff / sprich dein Gebet zu

deinem

deinem Gott / singe etwa den Morgensegen/ oder gehe in die Predigt/ darnach suche deine Narung für dich vnd deine Kinder / vnd erwirwestu etwas / so dancke Gott/ das er dir etwas bescheret hat.

Daher gehören viel schöner Sprüche/ dadurch Faulheit gestrafft wird / als Prouerb. 20. Der Faule stirbt hungers. Cap. 6. weiset er die Faulen zur Emsen / das sie von jr lernen sollen/ wie sie sich halten sollen. Item / Prouerb. 24. 28. 30. Paulus wil auch nicht / das Widwen müssig sein sollen. 2. Tim. 5.

VI. Weiter sollen wir mercken / weil die zeitliche narung eine Gabe Gottes ist / die er durch ordentliche mittel gibt/ so sollen wir auch damit content sein / so viel er gibt. Dann es steht bey jhm/ wie viel er geben wil / vnd wir sollen auch nicht wüntschen/ das wir mehr haben wolten / als vns Gott gibt vnd gönnet. Er weis wie viel vns dienet / es sey dann viel oder wenig / so ists doch alles gut. 1. Tim. 6. Es ist ein grosser gewin / wer Gottselig ist / vnd lesset jhm genügen. Dann wir haben nichts in die Welt gebracht/ darumb offenbar ist / das wir auch nichts werden hinaus bringen.

Item/ Wenn wir Narung vnd Kleider haben / so last vns benügen. Item / Die da reich werden wollen/ das ist/ die sich nicht wollen benügen lassen / an dem / was Gott durch ordentliche mittel gibt / sondern wollen mehr haben/ vnd darüber vnordentliche mittel für die Faust nemen / die fallen (dem Teuffel) in versuchung vnd Stricke / vnd in viel törichter vnd schedlicher lüste / welche versencken den Menschen ins verderben vnd verdamnis. Dann Geitz ist ein Wurtzel alles vbels/ welchs hat etliche gelüstet/ vnd sind vom Glauben jrre gangen]/ vnd machen jhnen selbs viel schmertzen.

Neben diese vermanung setzt Paulus/ gleich wie Christus seine vermanung: Aber du Gottes Mensch fleug solchs/ jage aber nach der Gerechtigkeit/ dem Glauben/ der liebe/ der gedult/ der sanfftmütigkeit. Kempffe den guten Kampff des Glaubens. Ergreiffe das ewige Leben/ darzu du auch beruffen bist/ etc.

Vnd dessen gibt S. Paulus ein Exempel an sich selbs/ Phil. 4. Vnd Christus speiset nicht viel Gericht/ Gesottens vnd Gebratens/ sondern mit einem stück Brots vnd wenig Fischen.

VII. Weil der HERR sagt: *Adjcientur vobis*, Es wird euch von Gott zugeworffen/ oder gegeben/ so sollen wir vns nicht vnterstehen/ dasselbe vnordentlicher weise an vns zubringen/ durch stelen/ rauben/ wuchern/ finantzen. Dann er spricht nicht: *Rapite*, Reissets nach euch/ sondern *adjcientur*. Gott wirds euch geben. So beten wir auch im Vater vnser/ Vnser teglich Brodt GIB vns heute. Daher gehört der Spruch/ 1. Timoth. 6. Die da wollen reich werden/ etc. Wie jener sagte/ er wolte reich sein/ wanns auch Gott leidt were/ vnd wird dasselbe Jahr zu einem Schelmen/ vnd blieb ein Bettler/ wie zuuor.

VIII. Was nicht von Gott gegeben/ vnd nicht durch ordentliche mittel erworben wird/ das holt der Teuffel wider. Es. 33. Wehe dir der du raubest/ etc.

Mich. 6. Es ist wie ein Fewr/ wie ein Fewr/ so in eine Thonne voller Pulver kömpt/ alles zerschmettert/ Also auch ist Gottes Zorn/ wie ein Fewr/ wenn es in vnrecht Gut kömmet/ Es wird alles verstoubet/ vnd vorschwindet/ wie ein Rauch/ vnd sonderlich Kirchengüter sind wie Adlers Federn/ die alles auffressen/ wie die Exempla zeugen.

Jok.

Job. 20. Er mus es wider speien.
Eccl. 14. Er samlets andern.
Hag. 1. Wird gelegt wie in einen löcherten Sack.
Ezech. 22. Es. 5. Prouerb. 21. Matth. 2. Hier. 22. Ecclef. 34. Ahab. 1. Reg. 21. Psal. 14. Abac. 2. Auch die Steine an der Wand werden schreien. 1. Cor. 6. Sie können das Reich Gottes nicht erben. Jac 1. 1. Tim. 6. etc.

Diese vnd viel andere Sprüche lehren gnugsam/ was es sey/ wann man lange gegeitzet/ Geld vnd Gut/ mit recht vnd vnrecht zusammen geschlagen hat.

Das ist also dis schöne Sprüchlein / daraus wir gehört haben. Erstlich/ wie wir zum ersten vnd für allen dingen das Reich Gottes vnd seine Gerechtigkeit suchen sollen / wie auch S. Paulus 1. Tim. 6. lehret.

Zum andern/ Wie vns der HErr Christus vertröstet/ das es am zeitlichen nicht mangeln sol / wo wir nur zum ersten nach dem ewigen trachten.

Der liebe Gott wolle vns seine Gnade geben / das jhr diesen Spruch zu Hertzen nemen / ewr lebtag behalten/ vnd ewr gantzes Leben darnach richten müget. Vergessets ja nicht / schreibets in ewer Hertz / verseumet ewre Seligkeit nicht. Dann dis ist das rechte *summum bonum*, das höchste Gut/ das im himmel vnd Erden ist / vnd lasset vns den lieben Gott bitten/ er wolle vns diese heilsame lehr lassen/ darinnen vns Gottes Rath vnd Willen offenbaret wird. Da wir lernen alles / was vns nütz zum zeitlichen vnd ewigen Leben ist.

Dis schöne Sprüchlin/ vnd diese meine kurtze vnd einfeltige erinnerung wollet jhr meine geliebte Freunde / vnd Landesleute / auff dismal für lieb nemen / vnd als ein Memorial vnd zum Gedechtnis von mir auffnemen/ ob ich ja nicht mehr / oder je nicht balde widerumb in mein Vater-

land kom̃en möchte / wie dann niemands seines Lebens ziel wissen kan / Vnd befehle euch hiermit dem Allmechtigen gütigen Vater im Himmel / der wolle ewre Kirche / Rahthaus / vnd gantze Bürgerschafft in seinen gnedigen schütz nemen / euch in reiner heilsamer Lehr / vnd in gutem frieden vnd einigkeit gnediglich erhalten / vnd euch alles / was euch an Leib vnd Seel nötig / nutz vnd heilsam / geben wollen / vmb vnsers lieben HErrn vnd Heilandes Jhesu Christi willen / Amen.

Euan-

Euangelium auff den fünfften Sontag nach Trinitatis / Luce 5.

Es begab sich aber / das sich das Volck zu jhm drang / zu hören das Wort Gottes. Vnd er stund am See Genazareth / vnnd sahe zwey Schiff am See stehen / Die Fischer aber waren ausgetretten / vnd wuschen jre Netze / Trat er in der Schiff eins / welchs Simonis war / vnd bat jn / das ers ein wenig vom Land füret / Vnd er satzte sich / vnd lehret das Volck aus dem Schiff.

Vnd als er hatte auffgehöret zu reden / Sprach er zu Simon / Fahre auff die Höhe / vnd werffet ewre Netze aus / das jr ein Zug thut / Vnd Simon antwortet vnd sprach zu jm / Meister / Wir haben die gantze Nacht gearbeitet / vnd nichts gefangen / Aber auff dein Wort wil ich das Netze auswerffen. Vnd da sie das theten / beschlossen sie eine grosse menge Fische / vnd jr Netz zureis. Vnd sie winckten jren Gesellen / die im andern Schiff wären / das sie kemen / vnd hülffen jn ziehen. Vnd sie kamen / vnd fülleten beide Schiff vol / also das sie suncken.

Da das Simon Petrus sahe / fiel er Jhesu zu den Knien / vnd sprach / HERR / gehe von mir hinaus /

hinaus / ich bin ein sündiger Mensch / Denn es war jhnen ein schrecken ankommen / vnd alle die mit jhm waren vber diesen Fischzug / den sie mit einander gethan hatten. Oesselbigen gleichen auch Jacobum vnd Johannem die Söne Zebedei / Simonis Gesellen. Vnd Jhesus sprach zu Simon / Fürchte dich nicht / denn von nun an wirstu Menschen fahen / Vnd sie füreten das Schiff zu Lande / vnd verliessen alles / vnd folgeten jm nach.

GEliebten Freunde in Christo vnd lieben Landesleute / Jch bin nicht willens gewesen / so lange alhier zuuorharren. Hette auch verhofft / es würden die Herren des Ehrwirdigen Ministerij / meine geliebte Brüder in Christo / mit mir zu frieden gewesen sein / do ich am vergangenen Freitag / auff jhre bitte eine kurtze Predigt in S. Niclas Kirchen gethan. Weil aber auch der Ehrwirdige / Achtbare / vnd Wolgelahrte Herr M. Johannes Rindfrasius / Pfarherr in dieser Pfarkirchen zu S. Blasius / neben andern Herren des Ministerij / vnd andern fürnemen Leuten / alhier in meinem lieben Vaterland gebeten / das ich auch in dieser Pfarkirchen zu S. Blasij / vnd auff dieser Cantzel / dauon ich den frommen alten Herrn Johan Spangberg seligern / manche schöne Predigt / in meiner Jugent hab thun hören / das heutige Sontags Euangelium euch / als meinen lieben Landsleuten erkleren wolte / hab ich mich entlich darzu bewegen lassen / wiewol ich sonst gentzlich entschlossen gewesen / zeitlicher abzureisen / damit ich zu Magdeburg mein Ampt / darzu ich beruffen / ausrichten köndte. Weil aber meine günstige

Herren

Herren vnd guten Freunde vermeinet / das diese meine einfeltige Predigt vnd erinnerung / nicht ohne nutz abgehen werde/ mus ich geschehen lassen. Weis mich auch zu erinnern/ das des Herrn D. Justi Jonæ / vnd anderer Northeusischen Kinder Predigten / so ich in meiner Jugent gehört / mit sondern freuden auffgenommen / vnd zweiffel nicht/ es werde auch diese meine kurtze erinnerung / im besten auffgenommen werden.

Wir wollen aber das heutige Sontags Euangelium/ von S. Peters Fischerey für vns nemen / vnd dasselbe / so viel der liebe Gott gnade verleihen wird/kürtzlich erkleren.

Summa des Euangelij.

ES ist aber dis Euangelium/ gar ein schön vnd tröstlichs Euangelium/darinnen wir lernen sollen/wie wir Gottes Segen in der Narung erlangen mügen. Dann da sehen vnd erfahren wir offtmals / das bey vielen Leuten / wann sie gleich arbeiten/ vnd sichs sawr werden lassen/ gleichwol kein Glück noch Segen in jhrer Narung haben. Aber dis Euangelium lehrets vns fein / woher der Segen kömpt/ wem er geben wird / vnd wie wir zum Segen in der Narung kommen können. Vnd dienet in gemein für alle Hausueter/ vnd insonderheit für fromme Handwergsleute/ die auch Gottes Segen in jher Narung gern haben wolten. Darnach auch für alle Stende/ nicht allein für Hausueter / sondern auch für Prediger vnd Regenten. Darumb sollen alle Stende dis Euangelium fleissig mercken / vnd sonderlich sollet jhr Hausueter vnd Handwergsleute fleissig achtung drauff geben / dann hier köndt jr lernen / wie man Segen in der Narung erlangen müge/ vnd solte ein jeder Handwergsman teglich an dis Euangelium gedencken/vnd

dem *Exemplo S. Petri* nachfolgen / so würd es offtmals anders in der Haushaltung zugehen.

Es gehört aber dis Euangelium ins dritte vnd siebende Gebot / da wir erinnert werden / das wir Gottes Wort fleissig hören / vnd das ein jeder in seinem Beruff fleissig arbeiten / vnd fleissig sein sol.

Item / In die erste Bitte / da wir vmb Gottes Wort vnd getrewe lehrer bitten / vnd in die vierdte Bitt / da wir vmbs tegliche Brot bitten.

Ordnung der Euangelien.

Vnd ist die Ordnung zu mercken / bisanhero haben wir nach Pfingsten etliche schöne Euangelia gehabt / welche vns erinnern von geistlichen dingen / die vns nötig sind zur Seligkeit.

Nach denselben wird vns auch die Lehr von der Narung vnd Segen fürgehalten / darmit wir beydes lernen / was zu zeitlicher vnd ewiger Wolfart von nöten sey.

Worumb dis Euangelium gegen die Erndte verordnet sey.

Vnd sonderlich ists auff diese zeit gegen die Erndte verordnet / das wir hierdurch sollen erinnert werden / das alles Getreide / nicht anders als lauter Gottes milde Gaben vnd Segen sein / vnd das wirs erkennen vnd Gott dafür dancken sollen.

Vnd wie das Getreide Gottes Gaben sind / also auch aller Segen / den wir in der Narung haben.

Wie viel Stück zu lernen sind.

Der Text an sich selbs ist leicht / helt auch viel schöner Lehr in sich.

I. Ein fein Exempel fleissiger Zuhörer / an der grossen menge des Volcks.

II. Ein fein Exempel eines frommen Hausvaters vnd Handwergmans an S. Petro / der Christo sein Schiff einreumet / seine Predigt höret / vnd nach der Predigt sein Handwerg auff Christi Befehl vbet / vnd also in seiner Narung gesegnet wird.

Von diesen zweyen Stücken wollen wir dismal reden.

Zum Ersten.

Von dem Volck / so sich zu dem HERRN Christo gedrungen hat / sein Wort zu hören.

ERstlich wird vns fürgehalten ein schön Exempel grosses fleisses / Gottes Wort zu hören. Dann der Euangelist Lucas zeigt an / wie der HErr Christus eine Predigt gethan / welche er auch mit einem Wunderwerck bestetigt hat / vnd das nicht etliche wenig Menschen / sondern eine grosse menge Volcks zu jhm kommen sey / das Wort Gottes zu hören / vnd das sie nicht allein kommen / sondern auff jn gedrungen / also das er an der See Genezareth nicht habe fürm Volcke stehen können / vnd in Simonis Petri Schiff / der domals ein Fischer war / getretten / vnnd dem Volck aus dem Schiff / als von einem Predigstuel / eine gute Predigt gethan hat.

Dis ist ein fein Exempel fleissiger Zuhörer / demselben sollen wir auch nachfolgen / sollen vns zum HERRN

Christo dringen / vnd sein Wort gern hören. Sonderlich aber solt jhr an diesen Zuhörern mercken / das sie sich zu Christo / vnd nicht zu den Phariseern halten. Dann sie befinden / das Christus viel anders lehret / dann die Phariseer. Item / das es jm ein ernst ist / vnd seine Lehr aus den heiligen Propheten gewaltig beweiset. Vber das bestetigt er sie auch mit grossem wundern / wie er auch nach dieser Predigt gethan hat. Machen also einen vnterscheid / zwischen rechten vnd falschen lehrern / Lassen die Phariseer mit jhrer falschen Lehr fahren / vnd halten sich zu Christo / vnd achtens nicht / das jene darüber entrüstet werden. Daher gehört die vermanung Sanct Pauli / Ephes. 4. Das man sich nicht durch Menschliche Teuscherey solle verfüren lassen.

Es ist jhnen auch ein ernst gewesen. Darumb spricht er / das sie auff jhn gedrungen / wie es mit einem hungerigen Leibe gehet / dem es kein schertz ist vmb die leibliche Speise. Sondern wann jhn der Hunger treibt / eilet er dahin / da er seinen hungerigen Magen settigen müge. Also ists auch einer hungerigen Seelen / ein grosser ernst vmb die Seelenspeise / wie Salomo sagt / Prouerb. 27. Eine volle Seele zertritt wol Honigseim. Aber einer hungerigen Seelen ist alles bitter süsse. Sie haben sich auch nicht allein zur Predigt gedrungen / sondern auch fleissig zugehöret / vnd die Predigt ausgehöret / sind nicht bald daruon gestrichen / wie etliche Zuhörer thun / die doch selten in die Kirchen kommen / vnd bisweilen nur hinein kucken / wie ein Hund in die Küchen / oder so sie gleich hinein kommen / jedoch schwerlich abwarten können / bis der Text des Euangelij ausgelesen wird / so streicht man daruon / als hette man Fewr auff dem Nacken. Etliche aber / wann sie gleich auswarten / so hören sie doch schlefferig zu / vnd wo sie etwas hören / das jhre Sünden gerüret werden / ergrimmen sie / lauffen daruon / vnd

vnd kommen darnach so bald nicht wider. Etliche hören wie die Phariseer / lestern die Predigt / verkeren vnd verleumbden alles zum schendlichsten. Das thun diese nicht / warten der Predigt ab. Das dienet jhnen zu sterckung jhres Glaubens / vnd zu besserung jres Lebens. Dann wie Lucas sagt / Da der HErr seine Predigt geendet / hat er ein gros Wunderwerck gethan / dadurch er seine Predigt bestetigt / vnd zugleich das Predigampt darinnen abgemalet hat / das sein Wort / wie ein Fischernetz / vnd das Volck / wie Fische im Meer weren / die durchs Wort gefangen / beschlossen / vnd in das Schifflein Christi gebracht würden. Dieses hat jhren Glauben mechtiglich gestercke. Es ist auch der nutz drauff erfolgt / das durch diese Predigt vnd Wunderwerck Sanct Petrus bekeret / vnd zu einem Apostel erwelet ist worden.

Das ist also das Exempel der fleissigen Zuhörer / dem sollen wir billich nachfolgen. Es befindet sich aber leider / das jetzt an allen örten grosser vnfleis befunden wird / vnd das jederman des Worts vberdrüssig ist / im anfang des Euangelij ist wol ein feiner eifer gewesen / da man vber etliche Meilen wegs nach einer Predig gelauffen ist. Jetzt aber da wirs für der Thür / vnd vberflüssig haben / sind wir so faul / das wir nicht lust haben / etliche wenig schritte nach der Kirchen zugehen / Das steht nicht wol.

Einrede.

Ja möcht jemands sagen / wann der HErr Christus an diesen ort keme / vnd eine Predigt thun würde / wolt ich mich auch zu jhm dringen / köndt ich nicht lauffen / ich wolte auff Henden vnd Füssen kriechen. Aber vnser Prediger / was sind sie mehr als Menschen.

Antwort.

Der HErr Christus wil nicht mehr auff Erden predigen persönlich vnd sichtbarlich / sondern er hat darzu verordnet an seine stadt / Pfarherrn vnd Caplen / die sollen an seiner stadt predigen / vnd Gottes willen anzeigen / teuffen / absoluiren / Sacrament reichen / vnd wer seinen ordentlichen Seelsorger höret / der höret des HErrn Christi Mundboten / vnd sol jm gleuben / als wann er Christum selbs hörete. Darumb spricht Christus: Wer euch höret / der höret mich / Wer euch auffnimpt / der nimpt mich auff / Wer euch verachtet / der verachtet mich / etc.

Darumb wann ein Pfarherr predigt / soltu zur Kirchen eilen / als wann Christus selbs persönlich predigte / solchs Wort annemen / vnd dein Leben darnach richten. Das ist Gotts ordnung / vnd wird niemands ein besonders machen. Also antwortet Abraham dem reichen Man / da er Lazarum zu seinen Brüdern senden wolte / vnd spricht / sie haben Mosen vnd die Propheten / laß sie die hören. Weiset sie auff die *media ordinata*. Da er aber das ordentliche mittel verachtet / vnd auff Lazarum dringet / antwortet er weiter / Hören sie Mosen vnd die Propheten nicht / so würden sie auch nicht hören wann gleich jemands von den Todten auffstünde. Wer Gottlos ist (wil er sagen) der fragt nichts darnach / wann gleich Christus persönlich selbs keme. Dann das sehen wir im vorgehenden Capitel Luc. 4. Da Christus zu Nazareth eine schöne Predigt thut / aus dem Propheten Esaia / vnd seine Lehr mit Wunderwercken beweiset / nemen jn die Nazarener / vnd stossen jhn zur Stadt hinaus / füren jn auff einen Hügel eines Berges / vnd wolten jn herunter stürtzen. Solcher Zuhörer findet man jetzt noch wol / die nicht allein jre getrewe Seelsorger gern auff die Fleischbanck opffern hülffen / sondern wenn Christus selbs jetzt auff Erden keme / so müste er noch ein mal ans Creutz. Was man

aber

aber Christo selbs nicht thun kan / das thut man seinen Dienern. Nun ist das ein Exempel des Volcks / welchs Christum fleissig gehöret.

Vom Andern Stück.

Von S. Peters Fischerey.

VOn S. Petro meldet der Euangelist / das er eine gantze Nacht mit seinen Gesellen gearbeitet / vnd nichts gefangen habe / ehe der HErr zu jhm in sein Schiff kommen ist / do er doch alle seine Kunst nach Handwergs gewonheit daran gestreckt / bey der Nacht / vnd am Vfer des Meers gefischet / wie er sich dann des gegen den HErrn Christum beklagt. Do aber der HErr Christus zu jm kommen / jn vmb sein Schiff gebeten / vnd er jm sein Schiff eingereumet. Habe der Herr eine schöne Predigt zu einer grossen menge des Volcks gethan / welcher Predigt S. Petrus auch zugehöret / sein Netze beygelegt / vnd vnter der Predigt alles stehen vnd liegen lassen. Nach der Predigt aber befihlt jm der HErre / das er auff die Höhe fahren / vnd sein Netz auswerffen solte / Vertröstet jn auch / das er nicht vergeblich fischen / sondern einen guten Fischzug thun solte. Auff diesen Befehl wirfft Petrus sein Netz aus / vnd thut einen solchen Fischzug / das er auch seinen Gesellen im andern Schiff wincken / vnd sie jm helffen müssen / also das sie beide Schiff mit Fischen erfüllen. Für solchem Fischzug erschricket Petrus / erkennet das er nicht einen schlechten Menschen / sondern Gott selbs bey jhm im Schiff habe / fellet jhm zun Füssen / vnd bittet / er wolle von jhm weichen / dann er sey ein armer Sünder / als wolt er sagen / Ich bin dieses Fischzugs / vnd dieses grossen Segens nicht wirdig. Ich habe mich versündigt / das ich mein Vertrawen nicht auff deine Hülffe / sondern auff meine Arbeit vnnd

geschick-

geschickligkeit gesetzt habe. Diese Demut gefellet dem HErren wol/ tröstet jhn / vnd gesegnet jhn nicht allein leiblich/ sondern auch Geistlich / bekeret jhn/ vnd bringet jhn zum Christlichen Glauben / ja er macht jhn zu einem Menschen Fischer/ das ist/ zu einem Apostel.

In dieser Historien sollet jhr zwey stück mercken. Erstlich/ Die Klage S. Petri. Zum Andern/ Den Fischzug.

Erstlich.

Von der Klage S. Petri.

S. Petrus klagt / das er die gantze Nacht gearbeitet vnd nichts gefangen habe / *Per totam noctem laborantes* (spricht er) *nihil cepimus.* Bey dieser Klage sollet jr mercken/ wie es S. Petro nach gemeinem lauff gangen ist / das er / wie ander Handwergsleute/ seines Handwergs fleissig gewartet/ sein Netz außgeworffen/ zu rechter zeit/ nemlich / bey der Nacht / vnd am Vfer des Meers/ do man am meisten pflegt zu fangen / gefischt / vnd dennoch nichts / ja nicht ein Gretlein gefangen hat.

Dis ist die gemeine Klage in aller Welt / vnd fast bey allen Handwergsleuten vnd Haußvetern / das jederman klagt / wie schwer die Bürgerliche Narung sey / wie alle Hendel fallen/ vnd wie es mit der Haushaltung weder hinder noch förder wölle. Ein jeder wirfft sein Netz aus / versucht sein Glück / lesset sichs Blutsawr werden. Mancher arbeitet/ das jhm der Schweis vber die Backen fleust / aber es wil kein gedeien dabey sein.

Vrsach woher die Narung offt schwer wird.

Da sol-

Da sollen wir nun an S. Petro lernen/ woran dann der mangel sey / vnd was die vrsachen sein / darumb mancher an seiner Narung gehindert wird.

Da finden wir sonderlich an S. Petro/ das der mangel daran gewesen / das er in seinem Schiff ALLEIN mit seiner Gesellschafft gewesen / vnd den HErrn Christum nicht bey sich gehabt. Dis war ein grosser Mangel in seinem Schiff/ das ist/ er hatte Gottes Segen nicht / vnd da Gott das gedeien nicht gab / war es mit seiner Fischerey alles nichts. Da er aber den HErrn Christum in sein Schiff bekümmet / da gehet seine Fischerey von stadten. Item/ Er hat zuuor gearbeit nach Handwergs gewonheit / vnd sich nicht auff Gottes hülffe/ sondern auff seine Kunst verlassen. Da fengt er nicht ein Gretlin. Dann ohne Gottes hülffe ist alles vmb sonst.

Diese vnd dergleichen vrsachen hindern sein Handwerg / seine Narung vnd Gottes Segen. Darumb erkennet er sich auch für einen armen Sünder.

Mancher Handwergsman lest sichs Blutsawr werden / vnd arbeitet wie gesagt / das jhm der schweis vber die Backen fleust / vnd kan doch kaum das trocken Brodt erwerben.

Mancher Regent ist verstendig / wendet müglichen fleis an/ vnd wil gleichwol nicht fort.

Mancher Prediger ist gelehrt/ studirt fleissig/ predigt ernstlich/ vermanet/ bittet/ flehet/ vnd richtet wenig aus.

Das wir allenthalben klagen mügen / wir haben vnser Netz wol außgeworffen / haben aber nichts oder gar wenig gefangen/ das ist/ sehr wenig außgericht.

Erzelung der Vrsachen / woher die Narung offt schwer ist.

Da sollen wir bedencken die vrsach / woher es dann kömpt / das offtmals kein Segen gespüret wird in der Haushaltung / vnd in andern Stenden.

I. Vrsach / Wo Gott nicht mit im Schiff ist.

Die erste vrsach ist / Wann Handwergsleute arbeiten / vnd den HErrn Christum nicht bey sich in jhrem Schiff / Haus vnd Wergstadt haben / dann wo Christus nicht ist / da ist kein bestendiger Segen nicht / das ist / wañ ein Mensch Gottlos ist / fragt nicht nach Gott vnd seinem Wort / höret das Wort Gottes nicht gern / verachtet das H. Sacrament / betet selten / lebt in allerley Sünden / alsdann darff man nicht gedencken / das jemands Segen in der Narung haben wolle. Dann fragstu nichts nach Gott / so fragt er nach dir viel weniger. Vnd wann sich jemands gleich zu Todt arbeitet / hülffts doch nicht. Dann die Arbeit allein macht niemands Reich. *Benedictio Domini diuites facit.* Darumb wo Gottes Segen nicht ist / da ist alle Arbeit / Witze vnd Verstand vmb sonst / vnd nicht einer tauben Nuß werth.

Exempel. S. Petrus arbeitet die gantze Nacht / vnd fengt nicht ein Gretlin / do er Christum vnd seinen Segen nicht hat / ist seine Arbeit vmb sonst.

Mancher Hausvater klagt / er habe keine Narung / sagt aber nicht wie vnfleissig er Gottes Wort höre / die H. Sacrament verachte / vnd sich sonsten verhalte. Wann ein Regent Gottlos ist / er sey König / Keyser / Fürst / Herr / Bürgermeister / oder was er wil / vnd achtet Gott vnd sein Wort nicht / so darff er nicht gedencken / das er Glück in seinem Regiment haben wolle. Dann ohne Gottes Beystandt / ist kein Glück noch Segen. Also ein Prediger / wann er gleich gelehrt / vnd nicht from ist / kan er nichts bawen.

Dis

Dis haben die Alten abmahlen wollen an Timothes einem Jeger. Dann sie sagen / das *Fortuna* vmb sein Netz herumb gangen/ vnd jhm das Wild ins Netz gejagt habe. Darumb habe er gros Glück in der Jagt gehabt. Damit haben auch die Heiden anzeigen wollen / das ohne Gottes Segen alle Arbeit vmb sonst sey. Wo auch Gott der HErr beym Fischernetz ist/ vnd die Fische hinein jagt / da gehets von statten. Also / wo Gott einem Handwergsman oder Hendler / die Kauffleut in sein Haus vnd Wergstadt weiset/ da ist Glück vnd Segen. Darumb sagt man recht: Gott hat mir gute Narung beschert.

II. Wann ein Mensch das vertrawen auff sich selber setzt.

Es hindert auch Gottes Segen/ wann ein Mensch sich auff seine Arbeit/ Kunst/ Geschickligkeit/ Weisheit vnd verstand vorlesset / vnd schreibet alles seinen eigen krefften zu/ als hette ers von sich selbs/ vnd dürffte vnsers HErrn Gottes nichts darzu. Alsdann entzeucht Gott seinen Segen/ auff das wir lernen/ das wir ohne jn nichts vermügen. Wir können ohne Gottes hülff nicht einen Finger regen/ nicht einen kromen Brots erwerben / nicht ein tröpfflin Wasser erlangen/ wans vns Gott nicht aus milder güte mittheilet. Darumb sollen wir vns nicht auff vns selbs verlassen / sondern vnser vertrawen zu Gott haben/ das er vns ernehren wolle/ vnd daneben dann in vnserm Stande vnd Beruff thun/ was vns befohlen ist/ *mandata & necessaria*, dann es mus beides bey einander sein / *orandum & arandum*, sonst machen wir einen Abgott aus vns selbs/ vnd ist die *fiducia propriæ industriæ* eine *Idolatria*, welche allzeit zu schanden worden ist. *Ps. 127. Nisi Dominus ædificauerit domum, frustrà laborant*, &c. Wann Gott nicht selbs bawet das Haus/ so arbeiten vmb sonst die es bewachen. Das *FRVSTRA* sollen wir mit grossen

Buchstaben schreiben. *Vanum est vobis ante lucem surgere. Scio Domine, quod non est hominis via eius.* Wir sollen nichts an vns erwinden lassen/ alles thun/ was vns müglich ist. Aber das vertrawen/ sol nicht auff vns/ sondern auff Gott stehen/ sonst mustu mit S. Petro sagen vnd klagen/ Ich habe nichts gefangen/ ich habe vmb sonst gearbeitet/ etc. S. Paulus sagt: Ich habe gepflantzt/ Apollo hat begossen/ Gott hat das gedeien gegeben.

III. Vnordentliche mittel.

ES hindert auch die Narung sehr/ wann man vnordentliche Mittel fürnimpt/ Narung zusuchen/ als wann einer seine Haushaltung/ sein Handwerg/ vnd seinen Beruff anstehen lesset/ das Gewissen an die Wand henget/ vnd sich mit Sünden nehret/ durch rauben/ Stelen/ wucher/ finantzen/ durch schinden vnd schaben/ durch kurtze Ellen/ leicht Gewicht/ kleine Maß/ etc. Das heisst das Netz ins Teuffels Namen außwerffen/ da kan kein rechter Segen Gottes bey sein. Vnnd wann es gleich eine zeitlang weret/ das die Wucherer vnd Finantzer daher wachsen/ wie die Cedern Beume/ so hats doch keinen bestandt/ wie die tegliche erfarung gibt. Dann es heist doch endlich: Vnrecht Gut faselt nicht/ vnd/ *De malè quæsitis non gaudet tertius hæres*, Vnrecht Gut kömpt nicht auff den dritten Erben. *Malè quæsit, malè perdit*, Vbel gewonnen/ vbel zerronnen. Summa/ Was ins Teuffels Namen mit bösem Gewissen zusammen gescharret wird/ das holt der Teuffel wider. Daruon könnet jr lesen/ Amos am 8. Cap. Item/ Esa. 1. Dein Silber ist Schaum worden/ vnd dein Getrencke mit Wasser vermischet.

Thut die Augen auff/ vnd sehet vmb auff alle die/ so mit Vnrecht reich worden sind/ so werdet jhr bekennen/ das

niemals

niemals der Segen Gottes bey jhren Kindern blieben ist.

Mancher lesset seinen Kindern bey funffzig oder hundert tausent Gülden/ vnd verschwindet doch so plötzlich/ das man sich offt wundern mus / wo ein solch gros Gut so bald verschwunden ist.

Mancher zeucht in den Krieg / dienet dem Teuffel vnd den Tyrannē/ wider das H. Euangelium/ hilfft die Christen verfolgen/ vnd jhr Blut vergiessen/ fragt nichts nach Gott/ denckt nur/ wann er viel Spanische vnd Frantzösische Kronen bekommen könne/ so habe er sein Netz recht außgeworffen. Denckt aber nicht / das Gott die Verfolger verflucht/ wie Deut. 27. stehet.

Manchem Wucherer gehets wie dem Hunde/ so nach dem vngewissen Schatten schnappet / vnd ein gewis stücke Fleischs / so er im Munde hatte/ fallen lies. Dann mancher thut sein Geld aus auff grossen vnchristlichen Wucher / vnd verleuret Zins vnd Heuptgut.

Letzlich bleibt auch das böse Gewissen nicht aussen/ sonderlich im Todtbette / Da kömpt der Teuffel / vnd weckt das schlaffende Gewissen auff / vnd macht jhm die gantze Welt zu enge.

Der fromme alte Herr M. Johannes Spangenberg seliger / der ein getrewer Seelsorger in dieser Pfarkirchen gewesen/ zeugt an einem ort eine schreckliche Historia an/ aus dem Johanne Anglico / vnd sagt/ das ein Handwergsman gewesen / der so viel mit seiner Handarbeit nicht habe verdienen können/ das er seines stoltzen Weibes Pracht/ habe ausfüren können. Vnd weil ers nicht hat erschwinden können / ist er verursacht worden / sein Handwerg fallen zu lassen / vnd andere wege fürzunemen / damit er Geld vnd Gut mit recht vnd mit vnrecht zusammen schlüge. Do ers aber eine zeitlang getrieben / vnd viel Guts zusammen ge-

geschlagen / ist sein Gewissen im Todebette wach worden/ also das er seine Seele dem Teuffel gegeben / vnd verzweiffelt ist. Hat demnach sein Weib zu sich erfordert/ vnd seinen Seelsorger/ als ob er sein Testament machen wolte. Vnd erstlich hat er gesagt/ das er seine Seele dem Teuffel bescheide / Dann er habe das Hellische Fewr mit seinen Sünden wol verdienet. Do das Weib vnd der Seelsorger für solchen schrecklichen rede sich entsetzen/ spricht er ferner: Vnd Weib deine Seele bescheide ich auch dem Teuffel. Dann du hast mich darzu gebracht/ das ich mein Handwerg habe fahren lassen / vnd vmb deines Hoffarts willen / mit recht vnd vnrecht / Geld vnd Gut zusammen scharren müssen. Letzlich spricht er auch zu seinem Seelsorger: Vnd deine Seele bescheide ich auch dem Teuffel. Dann du hast mein Gottlos wesen gesehen/ Hast mit mir gefressen vnd gesoffen/ vnd mit mir durch die Finger gesehen. Darumb gehörestu auch zum Teuffel.

Ein solch ende nimpts mit denen / die da durch vnordentliche mittel/ durch Wucher/ schinden vnd schaben wollen reich werden/ do macht man dann solche Testament/ das man die Seele dem Teuffel bescheiden mus. Wie auch jener Gottlose Wahl gethan / der sein Gut der Welt/ seinen Leib der Erden/ vnd seine Seele dem Teuffel bescheiden hat.

Darumb warte ein jeglicher seines Berufs / seines Handwergs / vnd seines Standes / vnd lasse sich daran benügen / was jm Gott durch ordentliche mittel gibt. Vnd ist gewislich war: Ein Gülden wol gewonnen / ist tausentmal besser / als hundert Thaler erschunden. Darumb ist es sehr fein / das jener fromme Man / do er seine Tochter ausgestattet/ zu seiner Tochterman gesagt hat. *Lutherus in Genesi.* Lieber Sohn / ich kan meiner Tochter nicht gros Gut mit geben, Aber da sind hundert Gülden / die ich wol / vnd mit

gutem

gutem Gewissen erworben/ vnd ersparet habe / die wolle dir Gott der HErr gesegenen.

Das ist eine sehr schöne rede gewesen / vnd die erfahrung gibts das ein klein Gut wol gewonnen / offtmals reichlich gesegnet / vnd auff viel Nachkommen geerbet wird/ als etwa ein Heuslein/etliche Eckerchen vnd Weingertlin. Da dargegen mancher Schinder seiner Tochter viel tausent mit gibt/ vnd doch plötzlich / wie der rauch vom Winde verwehet wird/das man nicht weis / wo es geblieben ist. Darumb hüte sich jederman für vnrechtem Gut/vnd für vnordentlichem mittel/ vnd lasset euch benügen mit dem wenigen/was euch Gott aus gnaden durch ordentliche mittel giebet.

Also gehets in allen andern Stenden / wann jemands seine Vocation verlesset / vnd etwas anders fürnimpt / das seines Ampts vnd Beruffs nicht ist / *quæ vel non mandata, vel non necessaria sunt.* Als wann ein Prediger ein Jurist sein/ oder ein Handwergsman 14. Handwerg treiben wil/ so wird das funffzehende Handwerg der Bettelstab / vnd wer zugleich viel Hendel fürnemen/ vnd in einem Jahr reich werden wil / der wartet keines recht / vnd mus seine Hendel auff vngetrew Gesinde dahin stellen / das dieselben Reich vnd er arm wird/ wie die Exempel für Augen sind.

IIII. Vnfleissige Arbeit.

Es hindert auch Gottes Segen / wann die Handwergsleut/ Diener/Knecht vnd Megde/ Taglöner vntrewlich arbeiten. Dann Wann ein Handwergsman seine Arbeit nicht trewlich macht / das die Leute nicht verwardt werden/ so verleurt er seinen Glauben/ so ist er schon verdorben/ vnd ist jhm vbel genugsam geflucht.

Exempla

Exempla sihet man für Augen / Mancher Meister kan sein Handwerg wol / schleuderts aber hin / dencket / man müsse wol damit zu frieden sein. Aber es bringt einen bösen Namen / wendet die Leute ab / man suchet andere / alsdann ists aus mit jhnen. Ein trewer Arbeiter aber stirbt nicht hungers.

Knechte vnd Megde sind offt vntrew / stelen Herrn vnd Frawen ab / so offt sie etwas verkeuffen / oder zu Marckt gehen sollen / Aber Vntrew schlecht seinen eigen Herren / müssen offt bettlen gehen / oder sonsten Armut leiden.

Taglöner machens gemeinlich / das mans nicht fast loben kan / haben offt das liebe Brodt nicht / Was ist die schuld als jhrer eigen vntrew? Eine fleissige Hand an einem trewen Hertzen wird gesegnet / Vntrewe Hand ist verflucht.

V. Vnbarmhertzigkeit gegen die Armen.

Es hindert auch die Narung / wann Gott Segen gibt / vnd man den HErrn Christum nicht wil mit essen lassen / wann man des armen Lazari für der Thür / der armen Currenden vnd Schülerchen vergisset. Dann wo Gott nicht sein theil auch hat / da blest er drein / das alles wie ein Rauch verschwindet.

VI. Müssiggang.

Wann man gantz vnd gar nicht arbeitet / sondern den Pflaster tretten wil / wollen Junckern sein / haben keine einkommende Rente / sonderlich zu diesen zeiten / da die Narung zumal schwer wird. Da solten wir zur Emsen vnd zur Bienen gehen / vnd von jnen lernen / wie fleissig sie sind.

Verschwen-

VII. Verschwendung.

Viel Leute verbringen das jhre / wolten mehr verzehren / als sie erwerben können / wollen spielen vnd doppeln / vnd teglich im Luder liegen. Da heists dann:

Festa Martini iterata, absumunt anseres & prata.

Wer alle Tag wil Mertens abend halten / der mus auff S. Niclas fasten.

Qui colit Seruatium, Promum habet propitium.

Wer das seine zu raht helt /
Der finds wann ein not fürfelt.

Ædificare domos, & pascere corpora multa,
Ad paupertatem proximus est aditus.

Viel bawen / viel Gesinde halten / sonderlich ohne not / vnd vnnützlich / ist ein gewisser Bettelstab.

Diese vnd dergleichen vrsachen hindern Gottes Segen. Wer derwegen Gottes Segen haben wil / mus gemelte vrsachen meiden / vnd wann jemands befindet / das er Gottes Segen nicht hat / so bedencke er diese vrsachen / ob nicht derselben etliche auch an jm befunden werden / Findet er sie an sich / so schaffe er sie abe.

Hie möcht nun jemands sagen:

Wie kömpts aber / das offt fromme / Gottfürchtige vnd fleissige Handwergsleute so gros vnglück haben / vnd das es mit der Narung nicht fort wil?

Antwort.

Die gemeinen vrsachen der schweren Narung sind/ wie obgemeldet / vnd do ist es Gottes straffe. Wann aber fromme Leute / mit Creutz gedruckt werden / ists eine vbung des Glaubens / vnd hat Gott seine vrsach / warumb er offt fromme Leute vnter dem Creutze helt. Vnd hierbey ist zu mercken/ das Gott der HErr seine wunderbarliche Disposition hat. Dann bißweilen nimpt Gott das zeitliche hinweg/ vnd segenet die Seele. Gibt einem einen herrlichen Glauben/ damit er an Gottes Gnaden hanget/ vnd alles vnglück vberwinden kan. Offt lesset er jhm auch das wenige/ do er nicht den tausenden theil so viel/ als ein ander hat/ besser gerahten / als einem andern gros Gut / vnd wann er seinen Kindern ein Hüttlein/ vnd ein pahr hundert Gülden lesset/ sollen sie damit weiter kommen / als ein ander mit viel tausent. Dann ein Groschen wol gewonnen/ weret lenger/ als hundert Thaler erschunden.

Manche Widwe gibt jrem Son ein pahr Groschen/ vnd lesset jn hinwandern / sich vnter frommen Leuten versuchen/ der Schulen oder seinem Handwerg nachziehen / vnd Gott segnet jhn/ das er zu einem grossen Herrn wird. Bisweilen entzeugt Gott den Eltern den Segen/ vnd sparet jn bis auff die Kinder/ vnd offtmals nach der Eltern Todt/ auff das die Eltern nicht stoltzieren / vnd es jrer Weisheit zuschreiben. Vnd do es die Eltern nirgend hinbringen können/ gehets den Kindern offt nach dem wunsch/ das sie nicht wissen / wo alles her komme.

O Jeses vnd dergleichen sollen in acht haben / die da from sein / vnd dennoch beschwerung in der narung haben.

Das ist also das erste Stück von der Klage S. Petri/ das er vmb sonst gefischt/ vnd nichts gefangen.

Zum

Zum Andern.

Wie Petrus den Segen in der Narung erlangt hat.

I. Causa. Præsentia Christi.

DAuon sagt der Euangelist / das er Christo sein Schiff eingeraumet / do er zu jm kommen / vnd eine Predigt daraus habe thun lassen. Entschüldigt sich nicht / vnd wendet nicht für / das er seiner nicht warten könne. Ein ander hette sagen mügen. Lieber Meister / Ich kan mein Schiff vmb deiner Predigt willen nicht lassen müssig stehen / vnd meine Narung verseumen. Ich habe heut nichts gefangen / vnd kan meine Hende nicht fressen. Ich mus arbeiten / das ich meinem Weib vnd Kindern ein stück Brots erwerbe. Magst andere Fischer ansprechen / die reicher sein / vnd die jrer Schiff entrahten können. Aber das thut S. Petrus nicht / thut nicht / wie jene sich entschüldigen / Ich habe einen Acker gekaufft / Ich habe fünff Joch Ochsen gekaufft / etc. sondern er ist gutwillig / nimpt den HErrn gern in sein Schiff / vnd ist fro / das er einen solchen Gast bekommet. Do er jn derwegen bittet / das er das Schiff etwas vom Vfer abfüren wolle / thut ers willig vnnd gerne / streubt sich nichts darwider / lessets jhm lieb sein / das seinem Schiff / diese hohe Ehr begegnet / das der Sohn Gottes Jhesus Christus aus seinem Schifflein eine Kirche / Cantzel vnd Predigstuel macht / vnd daraus eine schöne Predigt thut / welche dem Volck zur Seligkeit gedienet hat. Da der HERR Christus anfengt zu predigen / lesset Sanct Petrus alles stehen vnnd liegen / legt sein Netze von sich / lest sein Handwerg vnnd Narung anstehen /

vnd höret der Predigt zu/ helts nicht dafür/ das es jm an seiner Narung hinderlich sein werde/ wie dann auch geschehen ist. Dann jm der HErr nicht allein einen herrlichen Fischzug beschert hat / nach der Predigt / das beide Schiff vol wurden / vnd sie mehr Fisch bekommen / dann sie in jhrem Schiff bewahren können / sondern macht jn auch zu einem Apostel. Dabey sollen wir lernen / das wir für allen dingen Gottfürchtig sein müssen / so wir anders Gottes Segen in der Narung erlangen wollen. Wir müssen auch den HErrn Christum in vnser Schiff / in vnser Haus vnd Hoff/ in vnser Wergstadt / Keller vnd Küchen/ auff vnsere Ecker vnd Wiesen / in vnser Stadt vnd Land willig vnd gern einnemen / wie S. Petrus gethan/ müssen auch nach S. Peters Exempel der Predigt fleissig zuhören/ vnter der Predigt vnser Fischernetz beylegen / alles stehen vnd liegen lassen/ vnd zu erst das Reich Gottes suchen. Müssen jhn auch darumb bitten / das er seinen Segen vber vns vnd vnsere Arbeit sprechen wolle/ welchs dann geschicht/ wann wir teglich beten: Vnser teglich Brot gib vns heute. Wann wir das thun / so wird er vns auch einen guten Fischzug bescheren. Das ist/ er wird vns Segen zur Narung / vnd vnsere notturfft geben. Wo das geschicht / da wohnet Gott. Wo aber Gott wohnet/ da wohnet er nicht mit lehrer Hand / sondern bringt seinen Segen mit sich.

Ben Syra sagt: *Senex in domo, bonum signum in domo,* Das ist / wo ein graw Heupt in einem Hause ist / das stehet sehr wol. Also auch in Kirchen vnd auff Rahtsheusern. Wir aber können sagen/ *Christus in domo, bonum signum in domo.* Wo Christus in einem Schiff / in einem Hause / in einer Wergstadt / oder in einer Stadt oder Lande ist/ da stehets wol / da ist Gottes Segen / wie man von gesegneten Leuten pflegt zu sagen. Da wohnet Gott. *Quia præsentia Christi semper salutaris, & absentia exitialis est.*

Das

Das ist also das erste Stück / das wir an S. Petro lernen sollen / das wir from vnd Gottfürchtig sein / vnd Christum in vnser Schiff / Haus vnd Wergstadt einnemen müssen / so wir Segen in der Narung haben wollen. Teuffelskinder aber wollen lieber Kobbold vnd Drachen / als Christum in jren Heusern haben / vnd wollen lieber des Teuffels Fluch / als Gottes Segen haben.

II. *Media ordinata, labor vocationis.*

Darnach sollen wir weiter an S. Petro lernen. Er höret nicht allein die Predigt / sondern er arbeitet auch nach der Predigt. Treibt sein Handwerg / wie ers von seinem Vater gelernet hat / wirfft sein Netz aus / vnd versucht / was jhm Gott für Segen geben wil / gehet nicht ledig / dencket nicht / du hast nun Predigt gehört / wil dich Gott ernehren / so kan ers wol ohne deine Arbeit thun. So dencket vnd thut Petrus nicht / sondern er setzt beides zusammen / Er höret Gottes Wort / vnd arbeitet darneben fleissig / vnd hat das vertrawen / das seine Arbeit nicht wird vmb sonst sein. Dann die Arbeit ist das Mittel / dadurch Gott der HErr fromme Hausvater ernehren wil. Darumb gehörts zusammen / ein Gottseligs Hertz / vnd ein fleissige Hand. Dann eine fleissige Hand an einem Gottseligen Hertzen / die wird gesegnet. *Orandum & arandum. Ora & labora.* Darumb befihlts jhm Christus beides. Erstlich / Das er sein Schifflin ein wenig vom Lande abfüren sol / damit der HErr Christus eine Predigt thun / vnd S. Petrus hören müge.

Nach der Predigt befihlt er jhm auch / das er in die höhe fahren / vnd sein Netz auswerffen sol / Das ist / das er nach der Predigt arbeiten / sein Handwerg treiben / vnd seines Berufs abwarten sol. Dann die Arbeit ist das Mittel / wie gesagt / dadurch Gott einem jeglichen in seinem Stande

Segen geben wil. Also stehet anderswo: Gehet hin in meinen Weinberg/ Item/ Was stehet jhr den gantzen tag müssig. Summa/ Gottes willen ist/ das wir arbeiten/ vnd vnsers Berufs fleissig warten sollen/ ein jeglicher in seinem Stande/ so wil er bey vns sein/ vnd seinen Segen geben. *Admoue manum* sagt dort der *Apologus*, vñ schübe am Karn/ so wird Gott helffen/ das du aus dem Schlam kömpst.

Diesem Befehl ist Petrus gehorsam/ thuts beides. Do jhn der HErr Christus heist sein Schiff vom Land abführen/ da thut ers/ legt sein Netz beseits/ lesset sein Handwerg etwas anstehen/ vnd höret/ was jhm Christus vom Reich Gottes Predigt.

Do die Predigt geschehen/ vnd der HErr Christus befihlt/ das er nun in die höhe fahren/ vnd sein Netz auswerffen sol/ da ist er auch gehorsam/ thut was jhm befohlen wird/ meistert des HERRN Christi Wort nicht/ spriche nicht/ Was sol ich viel arbeiten? Hab ich doch die gantze Nacht gearbeitet/ vnd nicht ein Gretlin gefangen. Ich wils bleiben lassen/ sehe ich doch/ das es weder hinder noch fort wil/ darzu ist es wider Handwergs gewonheit/ das man bey Tage/ vnd auff der höhe fischen sol. Dann mein Vater hat mich gelehret/ bey Nacht vnd am Vfer des Meers zufischen. Dis vnd dergleichen wendet Petrus nicht für/ sondern er ist dem Befehl des HErrn gehorsam. Nimpt die Rudel in die Hand/ fehret auff die höhe/ wirfft sein Netz aus/ vnd darzu bey Tage/ vnd zweiffelt nicht/ er werde bey Tage mehr/ als zuuor bey der Nacht/ vnd auff der Höhe mehr/ als zuuor am Vfer des Meers fangen. Dann es hat ein *Speciale mandatum* für sich/ das er auff die Höhe fahren/ vnd sein Netz auswerffen solle.

Also sollen wir auch thun/ wir sollen gerne zur Kirchen gehen/ vnd Gottes Wort fleissig hören. Darnach

sollen

sollen wir auch fleissig sein in vnser Haushaltung. Dann das ist Gottes ordnung/ Suchet zum ersten das Reich Gottes vnd seine Gerechtigkeit/so wird euch alles ander zufallen. Also stehet im Vater vnser: Erstlich / Zukome dein Reich. Hernach folgt / Vnser teglich Brot gib vns heute. Vnd wann der HErr Christus seine Zuhörer durch ein Wunderwerg speisen wolte / so predigt er zuuor / darnach settigt er die hungerigen Beuche/ das ist die ordnung.

Wann man derwegen zur Predig leutet / so sollen wir gedencken / als wann der HErr Christus auch zu dir vnd mir sagte / Führe dein Schiff ein wenig vom Vfer des Meers/ Das ist / las jetzt dein Handwerg bleiben / las alles stehen vnd liegen / gehe hin / höre Gottes Wort. Wann wir dann Gottes Wort gehört haben/ sollen weiter in vnsern ohren diese Wort klingen. *Duc in altum. Laxate retia.* Führe dein Schiff in die Höhe/ Werfft ewer netze aus/Das ist / Gehet nun an die Arbeit / wartet ewers Berufs / seid fleissige Hausueter. Lasset an euch nichts erwinden/Thue ein jeglicher das seine / was seines Berufs ist / *mandata & necessaria.* So ist derwegen Gotts willen / das wir nicht allein in die Kirchen gehen / sondern das wir auch arbeiten/ vnd vnsers Berufs warten sollen. Ein Handwergsman sol sein Handwerg redlich lernen / damit er die Leute mit seiner Arbeit verwaren könne / dann Hudler vnd Störer / die jhr Handwerg nicht von redlichen Meistern ausgelernet haben / die kommen selten fort / Wer aber sein Handwerg recht gelernet / vnd darzu fleissig ist / der hat des Göttlichen Segens zu gewarten. Also ein Christlicher Regent sol wissen / wie er regieren sol. Er sol aber auch from vnnd Gottfürchtig sein/ Gottes Wort fleissig hören / vnd darneben in seiner Regierung fleissig sein. Dergleichen ein Prediger sol von Jugendt auff fleissig studieren / damit er den Grund der Lehre recht fasse/ wann er dañ zum Ampt kömpt/

sol er

sol er in aller Gottesfurcht fleissig arbeiten / vnd den Segen von Gott bitten. Da wird die Arbeit nicht vmb sonst sein/ *Labor vester in Domino, non erit inanis. Orandum & arandum*, wie droben gesagt ist. *Ora & labora.* Es mus beides beysammen sein.

Hier köndten wir vrsach anzeigen/ warumb wir zur Arbeit verbunden sein / vnd warumb wir Müssigang meiden sollen / wollens aber jetzt bey der gemeinen erinnerung bleiben lassen/ vnd alleine das erinnern / das wir von Gott zur Arbeit geschaffen sind / wie der Vogel zum fliegen. Dann wann gleich der Mensch nicht in die Sünde gefallen were/ so hette er doch nicht ledig gehen/ vnd faulentzen müssen. Dann Gott hatte Adam ins Paradeis gesetzt / das er den Garten Eden bawen solte/ do er gleich noch ohne Sünde war. Wann wir derwegen gleich in der vnschuld blieben weren / hetten wir doch allezeit etwas ehrliches fürgehabt. Dann vnsere Natur ist also geschaffen / das sie nicht müssig sein kan / sondern sie mus allezeit etwas fürhaben. Wann man nun nichts guts fürhat/ so nimpt man etwas böses für. *Homines nihil agendo, malè agere discunt.* Das finden wir auch in der verderbten Natur/ was wolte dann in der volkomenheit geschehen sein? Das aber ist der vnterscheid. Wann wir in der vnschuld blieben weren / hetten wir nichts anders fürgenommen/ dann was dem Göttlichen willen gemes gewesen were. Jetzt aber leufft viel böses mit vnter. Darnach were vns in der vnschuld die Arbeit keine beschwerung/ sondern nur eine lust vnd freude gewesen / wie es den heiligen Engeln eine lust ist/ wann sie Gott vnd Menschen dienen. Jetzt ists eine straffe der Sünden.

Das ist also das ander Stück/ das wir von S. Petern lernen sollen/ das *Duc in altum*, vnd *Laxate retia.*

III. *Fiducia auxilij diuini.*

Zum Dritten sollen wir weiter lernen/ Petrus arbeitet nicht allein/ sondern er arbeitet also / das er sein vertrawen nicht auff seine Arbeit/ oder auff seine Geschickligkeit setzet / sondern auff die Verheissung des HERRN Christi/ dann der HERR Christus heisset jhn nicht allein arbeiten/ sondern er verheisset jhm auch / das er nicht vmb sonst arbeiten sol. Dann das der HERR nicht allein sagt: *Laxate Retia*, sondern auch hinzu setzt: *Ad Capturam*, Das ist/ das er nicht alleine sagt/ Werfft ewer Netze aus/ sondern auch/ Das jhr einen Zug thut / das ist eine Verheissung / das Petrus vnd seine Gehülffen nicht vmb sonst fischen/ sondern einen guten Fischzug thun sollen.

Dis Wort fasset Petrus / vnd ist gewis / das nun seine Arbeit besser / als bey der Nacht gerahten werde. Dann er hat nun Predigt gehört / vnd hat darzu einen außdrücklichen befehl/ das er arbeiten sol / vnd eine gewisse Verheissung/ das er einen guten Fischzug thun sol. Auff diese Verheissung gründet er sich/ vnd arbeitet nun in Gottes furcht/ vnd in der hoffnung Göttlicher hülffe / darumb spricht er: Meister/ wir haben die gantze Nacht gearbeitet / vnd nichts gefangen. Aber auff dein Wort wil ich mein Netz auswerffen/ Das ist/ Weil du mirs befohlen/ vnd mir Verheissung gethan hast/ das ich nicht vergeblich arbeiten sol / so wil ich dir gehorsam sein / Wirfft derwegen sein Netz aus in Gottes Namen. Als wolt er sagen / Das wolte der liebe Gott. Do er also in Gottes Namen / vnd im vertrawen Göttlicher Hülffe arbeitet / do wird er gesegnet / da sagt jhm der HERR Christus die Fische ins Netz mit Hauffen / Da thut er einen solchen Fischzug / das jhm das Netze zerreisset/ das er seinen Gesellen im andern Schiff wincken / vnd sie

zur hülffe ruffen mus/ vnd das beide Schiff erfüllet werden/ also das sie beginnen zu sincken. Also gibt Gott Petro nach der Predigt / durch seine Arbeit mehr / als er beherbergen kan.

Also sollen wir auch thun/ Wir sollen vnsers Berufs fleissig abwarten/ vnd sollen doch nicht das vertrawen auff vnsere arbeit / Weisheit vnd Geschickligkeit setzen / keinen abgott aus vns selbs / oder aus vnser Arbeit machen / sondern das vertrawen zu Gott haben / dieweil er vns einen jeden in seinen Standt gesetzt / vnd vns zu arbeiten befohlen hat/ so werde er auch vns Segen vnd Gedeyen darzu geben. Wann also das vertrawen auff Gott stehet/ vnd wir alles in Gottes Namen anfahen / so sol es keinen mangel haben. Also sol ein jeglicher Christ/ das *Laxate retia* auff sich ziehen vnd gedencken / Dir ist auch befohlen dein Netz außzuwerffen/ zu arbeiten vnd deine Narung zu suchen / hast auch die vorheissung/ das du durch Gottes Segen einen guten Fischzug thun solt / so wiltu das deine thun / was dir befohlen ist/ vnd den Segen von Gott gewarten.

Die Gottlosen werffen jr Netz nicht in Gottes/ sondern ins Teuffels Namen aus. Dann da ist keine Gottes furcht/ kein Gebet/ kein vertrawen zu Gott/ sondern da martert vnd wundet man / vnd alles was man thut/ thut man ins Teuffels Namen. Wie kan da Gottes Segen sein? Item/ wann man sich mit Finantzerey / oder aus dem Stegreiff ernehren wil / heist man ins Teuffels Namen fischen. So habt jhr nun drey Stück gehört.

Erstlich / Das ein Christenmensch from vnd Gottfürchtig sein/ Gott für augen haben/ sein Wort gern hören/ fleissig lernen/ vnd in aller Gottseligkeit leben solle / das heist Christum in sein Schiff / in sein Haus vnd Wergstadt nemen/ so wil er bey vns sein vnd wohnen / vnd wil vns reichlich gesegnen / wie es zu seinen Ehren/ vnd zu vnser Seligkeit dienstlich ist.

Zum

Zum Andern / das ein jeglicher seines Berufs abwarten / vnd darinnen thun sol / was jm befohlen ist / so will Gott der HERR durch seinen Beruff geben / das du nicht Hungers sterbest.

Zum Dritten / das vertrawen sol auff Gott stehen / vnd sollen den Segen von jhm gewarten. Darumb wann ein Handtwergsman sich auff seine Wergstadt setzt / sol er Gott anruffen / das er Segen zu seiner Arbeit geben wolle / vnd sagen / Das wolte der liebe Gott. Das geschicht / wann man das Vater vnser / vnd den Morgensegen spricht oder singet / darinnen wir auch vmb das tegliche Brot bitten. Wer also arbeitet / da ist Gottes Segen / da jagt er Wild vnd Fisch ins netz / da tregt vnd jecht er vns den Segen zu / jedoch so viel zu seinen Ehren dienet / vnd vns heilsam ist.

Also haben wir gehört / wie man Gottes Segen in der Narung erlangen könne / nemlich / wann man für allen dingen Gott für augen helt / Gottes Wort gern höret / fleissig arbeitet / vnd das vertrawen auff Gottes hülffe setzet.

IIII. Humilitas. Agnitio indignitatis.

Darneben ist weiter vnd zum vierdten zu mercken / das Petrus nach empfangenem Segen nicht stoltziert / solchs auch nicht seiner Kunst oder geschickligkeit / sondern allein dem HErrn Christo zuschreibet / fellet dem HErrn zun Füssen / vnd spricht: HErr / gehe von mir hinaus / ich bin ein sündiger Mensch.

Das ist ein fein Exempel der Demut / dann S. Petrus erschrickt für dem grossen plötzlichen vnuerhofften Segen. Erkennet / das er nicht einen schlechten Menschen oder Propheten / sondern Gott den HErrn selbs bey sich im Schiff hat / vnd dieser grosse Fischzug nit ohn gefehr / sondern durch des HErrn Christi allmechtigen Segen geschehen sey / damit er

erkennen lerne/wer bey jm im Schiffe sey/vnd das aller Segen von jm her komme. Er erkennet auch seine vnwirdigkeit/ vnd bekennet / das er ein armer Sünder/ vnd solchs grossen Segens nit wirdig sey. Bekennet damit zugleich/das solcher Segen in seiner Narung ein lauter Gnadenwerck sey / vnd das er billich solchs erkennet/vnd jm dafür zu dancken schüldig sey/ gleich wie der Patriarch Jacob/ Gott dem HErrn auch dancket / da er nur mit einem Stab vber das Wasser gangen/vnd darnach also gesegnet wird/das er mit grossem Segen von Laban abzog/ Darumb spricht er: *Minor sum cunctis miserationibus tuis.*

Also sollen wir auch thun/ wann vns Gott aus Gnaden gesegnet/ vnd ein stück Brots beschéret hat/ so sollen wir nicht stoltz werden/ solchs auch nicht vnser Klugheit/oder geschwinden Anschlegen / sondern Gott dem HERRN/ als dem milden Geber zuschreiben / vnd jhm dafür dancken. Sollen auch erkennen/ das wirs nicht wirdig / sondern das wir arme Sünder sind/vnd wann Gott vns nicht mehr geben solte/ als wir verdienet/ würde er vns Hellisch Fewr geben müssen. Was er derwegen gibt / das gibt er vns aus Gnaden/vnd gibt mehr/als wir werdt sind.

V. Accipit plus quàm sperauit.

Zum Fünfften ist zu mercken/das Petrus einen solchen grossen Fischzug nicht hat wünschen dürffen / dann sonst hette er sich für solchem Fischzug nicht entsetzt/ sondern würde sich gefrewet haben. Weil er aber erschrickt/ ists eine anzeigung / das er keines wegs ein solche menge Fische zu fangen gehofft hat. Wann er derwegen nur etliche Gericht Fische gefangen hette/ daraus er so viel hette lösen können/das er sich / sein Weib vnd Kinder hette erhalten können/damit were er gern content gewesen. Nun jm aber der HERR

Christus

Christus einen solchen reichen Fischzug bescheret hat / erkennet ers / das es zu viel / vnd das ers nicht wirdig sey. Also sollen wir auch thun. Gibt vns Gott der HERRE reichlich / so sollen wir jm höchlich dancken. Gibt er wenig so sollen wir auch für lieb nemen / vnd content sein. Kleine Fischlin sind auch Fischlin / vnd sind die kleinen Fischlin / als Schmerlen / offt gesünder / als grosse Stören vnd Stockfisch. Also auch ists offt besser / wann Gott ein klein Gut gibt / vnd dasselbe gesegnet / als viel tausent.

VI. Exemplum dilectionis.

Zum Sechsten / haben wir auch ein fein Exempel der Liebe / an S. Peters Gesellen / denn das S. Petrus einen solchen herrlichen Fischzug thut / vergönnen sie jm nit / sondern da er jnen wincket / sind sie bereit / kommen bald / helffen im das Netz aus dem Meer heraus ziehen. Also sollen wir auch thun / Gibt Gott andern mehr glücks / als vns / so sollen wirs jnen nicht misgönnen / vnd mit vnserer Gaben content sein. Fengt ein ander grosse Stör vnd Lechse / so sollen wir mit den kleinen Fischlin friedlich sein. 1. Cor. 13. Die liebe eifert nicht. Prouerb. 27. Die Gottlosen mißgönnen dem Nechsten. Sirach. 25. Neidharts Lauren / etc.

Also gehets auch in andern Stenden / Ein Regent hat grössern *successum* als ein ander. Ein Lehrer hat grössere Gaben / vnd thut nicht mehr als ein gemeiner Lehrer / der so hoch nicht begabet ist. Ein jeder aber sol content sein / mit denen Gaben / die jhm mitgetheilet werden.

VII. Crux.

Zum Siebenden / Do S. Petern ein Glück bescheret wird / ist auch wol ein Vnglück darbey / Dann das Netze zerreist / vnd etliche Fische kommen daruon / derenthalben aber trauret Petrus nicht: Also auch sollen wir zu frieden sein / wans gleich nicht alles eitel Glück ist.

(Zum

Zum letzten/ Der HErr Christus gesegnet Petrum nicht allein leiblich/ sondern auch Geistlich/ vnd macht aus jm einen Menschenfischer/ das ist/ einen Apostel / der durch das Netz des Göttlichen Worts Seelen fangen / vnd in das Schifflin des HERRN Christi bringen sol / das gibt auch schöne erinnerung. Ist aber auff dismal zu erkleren zu viel/ dann wir können sie nicht alle grüssen / die vns begegnen / wie man pflegt zusagen/ darumb wollen wirs bey diesen erinnerungen beruhen lassen.

Das ist nun S. Peters Fischerey.

Also habt jr anfenglich gehört ein fein Exempel fleissiger Zuhörer.

Darnach / Von S. Peters Fischerey / darinnen zwey Stück angezeigt sein.

Erstlich / Die Klage S. Peters / das er die gantze Nacht vmb sonst gearbeitet / vnnd nichts gefangen hat. Darneben jhr berichtet worden seid / was die Vrsachen sein / dadurch die Narung vnd Haushaltung gehindert wird / nemlich / Wann ein Mensch Gottlos ist / Gottes Wort vnd Sacrament verachtet / das vertrawen auff seine Arbeit vnd Geschickligkeit setzet / vnordentliche Mittel fürnimpt / vnnd sein Netz ins Teuffels Namen auswirfft/ wann einer faul ist / vnd seine Narung nicht in acht hat/ vntrewlich arbeitet / seinen Glauben verleuret / die Armen gar verlesset / vnd mehr verzehret / als sein Pflug kan erehren.

Zum Andern / Wie Sanct Petrus Segen erlangt hat/ nemlich / das er erst Predigt gehört / vnd darnach an die Arbeit gangen ist / vnd sich auff die Verheissung des HErren verlassen hat.

Item/

Item / Das er erkandt vnd bekandt hat / das er solches Segens nicht wirdig / vnd mit einem wenigern content gewesen were.

Das sey nun gnug auff dismal / der liebe GOtt gebe / das auch wir Gottes Wort gern hören / vnd darneben vnsers Berufs warten / so wird vns der liebe Gott auch einen guten Fischzug so viel vns nützlich ist / bescheren.

AMEN.

Gedruckt zu Magdeburgk /
Durch Wilhelm Roß.

ANNO
M. D. LXXX.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-106813-p0077-2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-106813-p0078-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-106813-p0079-7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-106813-p0080-9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-106813-p0081-4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-106813-p0082-0

155549

AB. 155549

ULB Halle
001 976 648

3

5b

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-106813-p0084-1

gemei-

ne ... olet wird/

wie ... as Reich Got-

tes/ ... ushaltung erlan-

... ssprechliche

... nem

Aus ... h. 6. welcher

... Trinitatis

... em Reich

Aus ... Sontags nach

... ch gehörter

... sch-

... n/

... n D.

... en.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-106813-p0085-6